

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **105 (1960)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Studienreisen des Schweizerischen Lehrervereins im Jahre 1961

(Siehe dazu die ersten Textseiten dieses Heftes)



Lappenkind auf dem Weg zur Schule

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Inhalt

105. Jahrgang Nr. 48 25. November 1960 Erscheint freitags

Studienreisen 1961 des Schweizerischen Lehrervereins
Zum Zentenarium des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer und
zum Zürcher Kurs des VSG

Kantonale Schulnachrichten: Appenzell IR, Bern, Genf, Graubünden

Weihnachtsmusik

Aus der Presse

Beilagen:

Das Jugendbuch

Unterrichtsfilm und Lichtbild

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Telefon 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)

Redaktor: J. Haab, Schlösslistrasse 2, Zürich 44, Telefon 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Tel. 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)

Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistrasse 3, Zürich 44, Telefon 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)

Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, Zürich 10/49, Tel. 42 52 26

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)

Redaktoren: Willi Gohl, Schützenstrasse 13, Winterthur: Alfred Anderau, Greifenseestrasse 3, Zürich 50

Redaktion

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich

Büro: Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35, Telefon (051) 28 08 95

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

LEHRERVEREIN ZÜRICH

Lehrergesangsverein. Freitag, 25. November: Keine Probe.

Lehrerturnverein. Montag, 28. November, 17.30—18.30 Uhr, Sihlhölzli Halle A, Leitung: Dr. E. Strupler. Spiel. 19.00 Uhr Generalversammlung im Restaurant «St. Jakob», beim Stauffacher.

Lehrerinnenturnverein. Dienstag, 29. November, 17.45 Uhr, Sihlhölzli Halle A, Leitung: Dr. E. Strupler. Körperschule, Leistungsschulung, Spiel.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 28. November, 17.30 Uhr, Kapeli, Leitung: A. Christ. Mädchenturnen 2./3. Stufe: Schulung der Leichtigkeit. Spiel. Radonsergemeinde: Zusammenkunft im Restaurant «Waidberg» (beim Waidbad): Mittwoch, 7. Dezember, 16.30 Uhr. Auch Teilnehmer früherer Jahre sind herzlich eingeladen.

Administration, Druck u. Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach Zürich 1, Morgartenstrasse 29, Telefon 25 17 90

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 2. Dezember, 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster, Leitung: Max Berta. Korbball: Technik, Taktik.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 2. Dezember, 18.15 Uhr, in Rütli. Lektion Knaben 2. Stufe. Korbball.

HORGEN. Lehrerturnverein. Freitag, 2. Dezember, 17.30 Uhr, in Rüslikon. Mädchenturnen: Singspiel, Sprossenwand.

PFÄFFIKON. Lehrerturnverein. Montag, 28. November, 17.30 Uhr, Turnhalle Mettlen, Pfäffikon. Mädchenturnen 3. Stufe.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 28. November, 17.50 Uhr, Turnhalle Birchlen, Dübendorf. Knaben 2. Stufe, Körperschule, Partnerübungen und Spiele nach der neuen Turnschule.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. 28. November, 18.00 Uhr. Spielabend mit den Untersektionen. 20.00 Uhr Generalversammlung im «Wilden Mann».

Lehrerverein; Arbeitsgemeinschaft für pädagogische Grundfragen. Mittwoch, 30. November, 20.00 Uhr, im «National». Charakterbildung.

CORADI-ZIEHME

vormals Ziehme-Streck

Goldschmied

Zürich 1, Steinmühleplatz 1
(neben Jelmoli) Telefon 23 04 24



BASTELN

mit Denzler Bastelseilen mit biegsamer Drahteinlage.

	6	8	10	12 mm
rot/gelb/blau				
schwarz	—,70	—,90		
naturfarbig	—,50	—,70	1.—	1.30

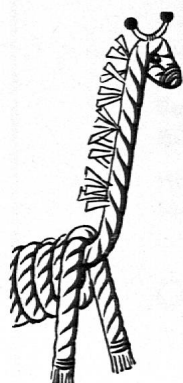
Bast in 10 Farben. Bund 40 m Fr. —,70, Sammelaufträge 10—20 % Schulrabatt, je nach Menge.

Prompter Versand durch



Seilerei Denzler Zürich 1

Torgasse 8, beim Bellevue
Telefon (051) 34 58 34



Grosses Ferienhaus für Sommer- und Winterlager

mit Inventar, grossem Ess- und Aufenthaltsraum, Elektro- und Holzkohlen-Herd, in Breil/Brigels (Bü. Oberld.) zu vermieten. Auskunft: Vinzens-Moro, Scalettastr. 63, Chur, Tel. (081) 2 07 85.

ROYAL

ROYAL-Portable-Schreibmaschinen sind wertbeständige Geschenke zu erschwinglichen Preisen.

Modelle
ab Fr. 290.—.



ROBERT GUBLER A.-G.

BÜROMASCHINEN

Zürich 1, Bahnhofstrasse 93, Abtl. Detailverkauf, Tel. (051) 23 46 64

Bezugspreise:

Für Mitglieder des SLV

	jährlich	Fr. 15.—
halbjährlich	Fr. 8.—	

Für Nichtmitglieder

	jährlich	Fr. 19.—
halbjährlich	Fr. 10.—	

Bestellung und Adressänderungen der Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35, mitteilen. Postcheck der Administration VIII 1351

Schweiz

Ausland

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:

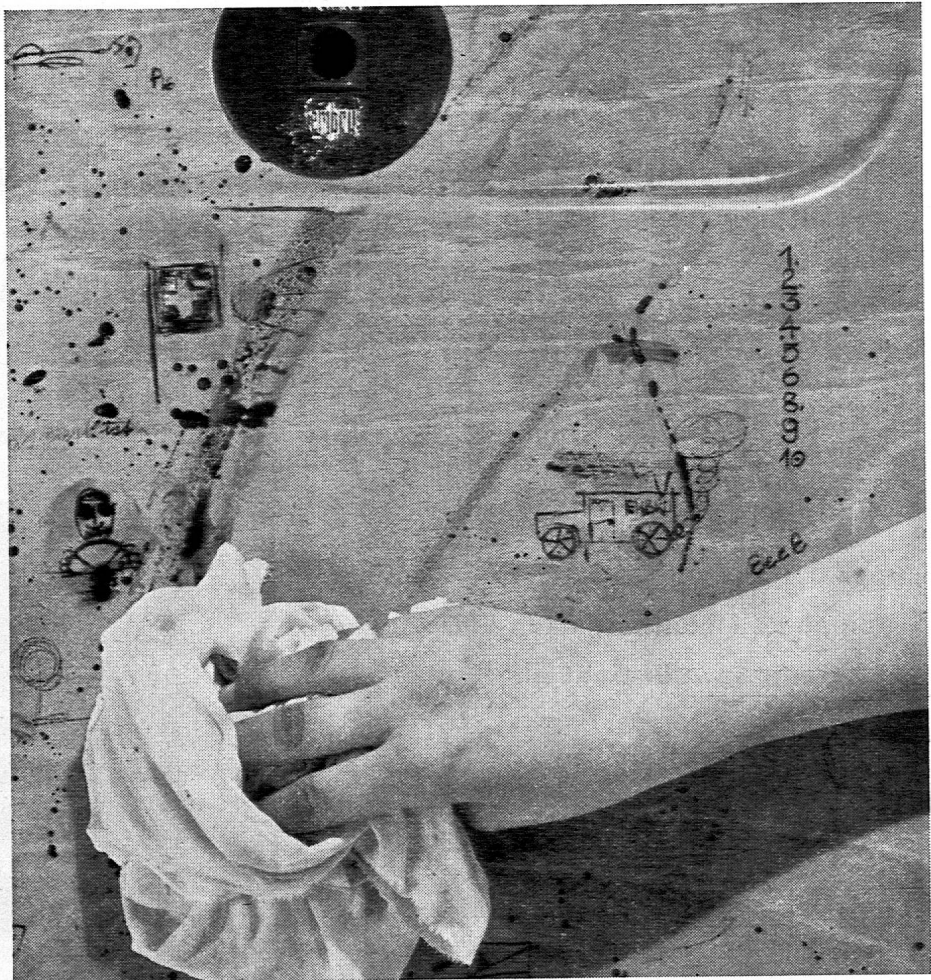
1/4 Seite Fr. 114.—, 1/2 Seite Fr. 58.—, 1/3 Seite Fr. 30.—

Bei Wiederholungen Rabatt

Insertionsschluss: Freitag morgen 9 Uhr

Inseratenannahme:

Conzett & Huber, Postfach Zürich 1, Tel. (051) 25 17 90



embu Qualität —



Embru-möbliertes Schulzimmer mit Tischplatten und Sitzen aus kunstharz-durchtränktem, gepresstem Buchenholz. Leicht zu reinigen. Tinte haftet nicht. Lackieren nie nötig. Alle Kanten angenehm gerundet. Robuster Stahlunterbau mit bewährtem Höhenverstellgetriebe, geräumigen Regalen, Schrägstellmöglichkeit der Tischplatte, Sicherheitstintengeschirren.

Fabrikationsprogramm der Embru-Schulmöbelfabrik:

Verstellbare Schülertische und -stühle

Lehrerschreibtische ... Ablegetische ... Sandtische
Zeichentische ... Modell- und Notenständer
Handarbeitstische ... Zuschneidetische
Naturkundetische ... Gewerbeschultische
Übungstische für Haushaltungsschulen

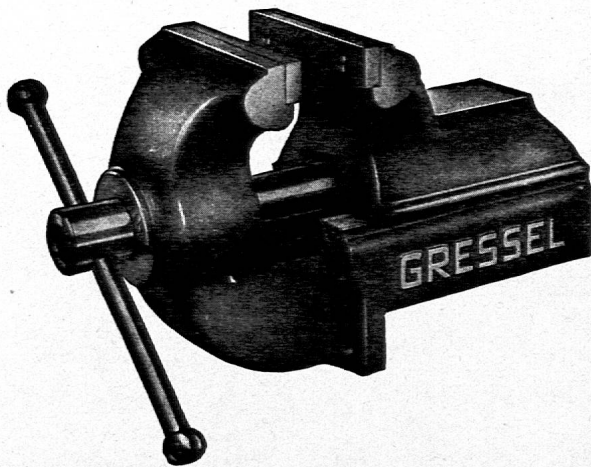
Stapelbare Stühle (für Singsäle, Lehrerzimmer und für Schulbesucher)

Hörsaalbestuhlungen ... Singsaalbestuhlungen usw.

Embru-Schulmöbel bieten Gewähr

Embru-Werke Rüti ZH

Telephon (055) 4 48 44



Wir liefern
**komplette Metallwerkstätte-Einrichtungen
 für Schulen**

Verlangen Sie Spezialofferten!

PESTALOZZI & CO ZÜRICH

Abteilung Werkzeuge - Maschinen

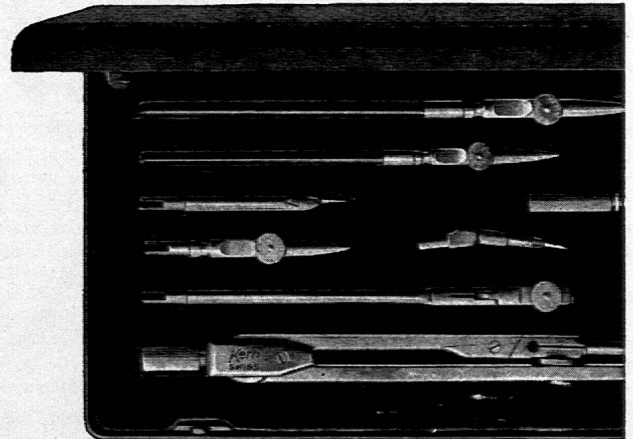
Erhältlich in
Papeterien

Cellux
 FÜR BUCHHÜLLEN

Feldmühle AG, Rorschach Abt. Cellux Tel. (071) 42333

Kern-Reisszeuge jetzt im neuen, eleganten Etui!

Die beliebtesten Reisszeuge der Serie A* sind jetzt im neuen Metalletui erhältlich. Seine Kennzeichen: formschön, flach, unverwüstlich, moderne Farbe, praktischer Schnappverschluss.



*Kern-Präzisionsreisszeuge Serie A sind aus hartgewalztem Neusilber hergestellt und zusätzlich hartverchromt. Hartchrom ist härter als Stahl, läuft nicht an, rostet nie und gibt den Zeicheninstrumenten höchste Verschleissfestigkeit.



Kern-Präzisionsreisszeuge im eleganten Metalletui, zum bisherigen Preis erhältlich im Optik- und Papeterie-Fachgeschäft.



Kern & Co. AG Aarau

Studienreisen 1961 des Schweizerischen Lehrervereins

Dass Dozenten und Fachlehrer in Geographie und Geologie, in Kunstgeschichte, in Botanik usw. Länder und Erdteile, Stätten alter Kulturkreise und Gebiete verschiedenster Vegetationszonen, die sie im Unterricht ihren Schülern näherzubringen versuchten, wenigstens teilweise besucht und bereist hatten, gehörte schon vor Jahrzehnten nicht nur zum guten Ton, sondern galt als notwendige Voraussetzung.

Inzwischen, vor allem in den letzten zehn Jahren, hat das Reisen einen ungeheuren Aufschwung genommen. Die Einnahmen aus dem Tourismus haben sich in vielen Ländern Europas in diesem Zeitabschnitt vervielfacht. Die zeit- und damit geldsparenden modernen Verkehrsmittel ermöglichten die Ausbreitung des Reisens auch in ferne Gebiete zu touristischen Zwecken. Das Reisen ist in der Relation zu den Lebenshaltungskosten wesentlich billiger und einfacher geworden. Nachdem in früheren Zeiten der junge Schweizer auf Wanderschaft ging und wandernd und arbeitend manches Land kennenlernte, ist es begreiflich, dass immer mehr junge und ältere Landsleute – vom Drang, etwas von der Welt mit eigenen Augen zu sehen und selbst zu erleben, erfüllt – einzeln oder in Gruppen in die Ferne ziehen.

Dass auch unter der Lehrerschaft viele von diesen neu erschlossenen Möglichkeiten der Erweiterung des persönlichen Blickfeldes Gebrauch machen, spricht für ihren Wunsch nach Weiterbildung, nach Auffrischung, Erweiterung und Vertiefung eigenen Wissens durch direkte Anschauung.

Die Erfahrungen mit den Studienreisen 1960 haben den Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins davon überzeugt, dass zahlreichen Kolleginnen und Kollegen mit der Organisation von Reisen, die auf ihre Bedürfnisse speziell ausgerichtet und im Preis günstig sind und die die Kontaktnahme mit Kollegen der besuchten Länder ermöglichen, ein freudig begrüßter Dienst geleistet worden ist.

Der Zentralvorstand hat daher dem nachfolgenden Reiseprogramm für 1961, welches Reisen verschiedenster Art und Preislage vorsieht, einmütig zugestimmt. Er wünscht der Durchführung bestes Gelingen und allen Teilnehmern einen grossen und bleibenden Gewinn.

Schweizerischer Lehrerverein
Für den Zentralvorstand:
Th. Richner, Präsident

Zürich – Tel Aviv – Zürich Fr. 1900.–, mit Swissair-AK-Bons Fr. 1640.–.

In der «Schweizerischen Lehrerzeitung» Nr. 27 vom 1. Juli 1960 ist von einem Teilnehmerehepaar ein ausführlicher Bericht erschienen. Wir verzichten darum auf nähere Programmangaben. Diese finden sich im ausführlichen Detailprogramm, das beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins bezogen werden kann. Wir wollen nur auf einige Änderungen gegenüber der letzten Reise aufmerksam machen:

- Durch die Benützung von modernen amerikanischen Privatautos (4 Personen) von Damaskus nach Jerusalem (Jordanien) via Amman und Jericho konnte dieser Reisetag nicht nur angenehmer gestaltet werden, sondern er gestattet vermehrte individuelle Besichtigungen.
- Der Bau von neuen Hotels (Beer Sheva, Eilat, Haifa) erlaubt nochmals eine Verbesserung der Unterkunftsverhältnisse trotz der über die Passahzeit herrschenden Hochsaison.
- Die Verlängerung der Reise um einen Tag gegenüber dem letzten Mal bringt nicht nur einen vollkommenen Bade- und Ruhetag am Mittelmeer (in Nathanya), sondern auch eine bequemere Einteilung der einzelnen Tagesetappen.
- Wie in diesem Frühling wird unsere Gruppe wiederum von der gleichen vorzüglichen israelischen Führerin begleitet werden; ausserdem wird ein schweizerischer Theologe an der Reise teilnehmen und auf Wunsch zusätzliche Erläuterungen abgeben.
- Wir können ein Drusendorf besichtigen und ein Ausbildungslager der israelischen Miliz.

Aus den Programmen

Frühling 1961

Reise 1

Beirut—Damaskus—Amman—Jerusalem—Israel

Einmalige Wiederholung der Reise vom April 1960

Zeit: 30. März bis 17. April 1961 (18 Tage)

Preis: Fr. 2250.–

(für Bezüger von Swissair-AK-Bons Fr. 1960.–)

Variante: Es besteht auch die Möglichkeit, einzig am Programmteil in Israel teilzunehmen. Zeit: 5. bis 17. April, also 13 Tage. Kosten mit Swissair-Flug



Bethlehem

Reise 2

Kreuzfahrt in der Aegäis und Besuch von Rhodos

Wiederholung der Reise vom Juli 1960



Patmos; Kloster

Zeit: 2. bis 15. April 1961 (14 Tage)

Preis: ab Fr. 1245.– mit Flug in viermotorigem Düsenflugzeug Comet 4-B der Olympic Airways Zürich – Athen – Zürich; Möglichkeit zur *Einzelrückreise ohne Zuschlag* bis 25. April

2. April: *Flug Zürich – Athen.* Abflug am frühen Nachmittag. Mittagessen an Bord. Flug über die Alpen.
3. April: *Athen.* Ganztägige Stadtrundfahrt mit deutschsprachiger Führung durch eine ausgezeichnete Archäologin.

4. April: *Athen.* Ganzer Tag zur freien Verfügung. Gelegenheit zu einem Ausflug nach Delphi. Gegen Abend Einschiffung. Wiederum führt uns die saubere und seetüchtige Hochseeyacht «Blue Horizon» auf einer Rundfahrt durch die herrliche Inselwelt Griechenlands.

5. bis 11. April: *7tägige Kreuzfahrt.* «Griechenland und seine Inseln muss man im Frühling erleben», sagen die Kenner. Wir besuchen mit unserm schwimmenden Kleinhotel unberührte Inseln wie Seriphos, Íos, Naxos, Patmos, aber auch bekanntere Eilande wie Milos, Santorin, Kreta, Delos und Mykonos. Wir bummeln durch stille und verträumte Inseldörfer, erleben die griechische Gastfreundschaft, geniessen aber auch die Führungen durch die berühmtesten Kunststätten des klassischen Altertums und bestaunen die Ausgrabungen der minoischen Kultur in Knossos auf Kreta.

11. bis 14. April: *Rhodos.* Am Nachmittag des 11. April fliegen wir über die eben besuchten Inseln zur Roseninsel Rhodos. Zweieinhalb Tage sind wir Gäste im Luxushotel «Miramare», das im Bungalowstil gebaut ist. Ein ganzer Tag ist der Führung durch die Kreuzritterstadt und dem Ausflug nach Lindos an der Südspitze der Insel gewidmet. Die restliche Zeit ist zur freien Verfügung.

14. April: Rückflug nach *Athen.* Nachmittag zur freien Verfügung. Gelegenheit zum Besuch des Kap Sunion.

15. April: *Flug Athen – Zürich.* Vormittags in Athen. Nachmittags erleben wir nochmals einen unvergesslichen Flug über die Adria und die Alpen.

Variante: Gegen einen Zuschlag von Fr. 315.– besteht die Möglichkeit zur Einzelrückreise mit dem italienischen Schiff «San Marco» (15. April Piräus ab, 17. April Venedig an, Uebernachten und Verpflegung im Hotel, 18. April Rückreise nach der Schweiz).

Diese Erholungsreise nach den anstrengenden Wintermonaten verbindet in einzigartiger Weise Kunst und Erholung, Ferien in Gesellschaft und allein. Dazu erleben wir Attika und die vielen Inseln im schönsten Farben- und Blumenschmuck.

Reise 3

Korsika im Frühling

Zeit: 4. bis 14. April 1961 (11 Tage)

Preis: Fr. 675.– mit Flug Marseille – Ajaccio. Die Rückreise kann in der *Toskana* beliebig verlängert werden. Kosten der Einzelrückreise nur Fr. 22.50.

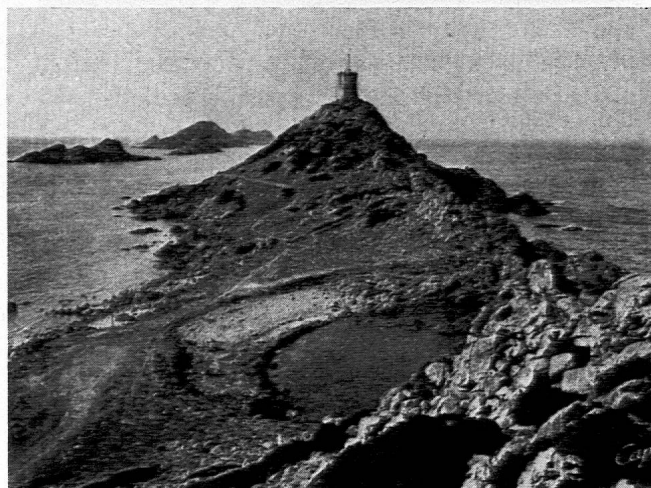
4. April: Bahnfahrt Schweiz – Marseille.

5. April: Aufenthalt in Frankreichs grösster Hafenstadt. Spätnachmittags Flug mit Kursflugzeug der Air France nach Ajaccio.

6. bis 11. April: Rundfahrt durch Korsika, Ile de Beauté, in sehr bequemem Pullmanbus und in kleinen Tagesetappen. In Bonifacio, der eigenartigen Kleinstadt gegenüber Sardinien, haben wir einen ganzen Vormittag zur freien Verfügung; in Ajaccio, der Heimatstadt Napoleons, bleiben wir einen ganzen Tag und haben Gelegenheit zum Besuch der historischen Stätten wie auch zum Baden im Mittelmeer oder zum Bummeln durch die malerischen Gassen.

Wir sehen auf der Rundfahrt nicht nur die berühmten roten Felsen, die malerischen Dörfer und ihre stolze Bevölkerung, sondern erleben auch das Maquis in seiner schönsten Blüten- und Farbenpracht. Und dank unserem eigenen Fahrzeuge können wir anhalten, wo es uns beliebt.

12. April: Ruhetag in einem schönen und heimeligen Hotel im malerischen Künstlerdorf St. Florent an der Westküste.



Bei Ajaccio

13. April: Rückfahrt mit italienischem Schiff am Tag von Bastia nach Livorno. Nach dem Nachtessen fahren wir der Küste entlang nach Genua, wo uns die Zeit zu einem Bummel durch die lebhafteste Hafenstadt reicht. Nachher erfolgt die Rückfahrt.

14. April: Vormittags Ankunft in der Schweiz.

Aufenthalt in der Toskana: Wer seine Ferien in der Frühlingslandschaft der Toskana zu verlängern wünscht, wird in Livorno zurückbleiben.

Im Pauschalpreis ist wirklich alles ausser den rein persönlichen Ausgaben inbegriffen. In Korsika logieren wir in den besten Hotels und erhalten stets eine ausgezeichnete französische Verpflegung. Die Ile de Beauté ist im Frühling weitaus am schönsten und ist heute noch eine der wenigen Inseln ohne Massentourismus.

Sommer 1961

Reise 4

Fjorde, Fjell, Lappland, Mitternachtssonne, Nordkap

Gross ist der Wunsch vieler Menschen, einmal die gewaltige Landschaft Skandinaviens kennenzulernen oder wiederzusehen. Aber auf riesige Distanzen sind die herrlichen Naturschönheiten verstreut: Die tiefsten Fjorde Norwegens sind im Süden; die einsamen Höhen des Fjell sind oft schwer zu erreichen; die Schären können nur von einem Schiff oder Flugzeug aus ihre unvergesslichen Eindrücke hinterlassen; die Mitternachtssonne kann nur ganz im Norden richtig gesehen werden; Lap- pen, Rentiere und Tundra sind 1500 km von Oslo entfernt (gleich weit wie Zürich – Algier); die riesigen Wälder mit den stillen Seen befinden sich im Ostseeraum, und schliesslich sind die schönsten Hauptstädte Skandinaviens (Stockholm und Kopenhagen) ebenfalls Hunderte von Kilometern voneinander entfernt. Und doch sollte man all dies gesehen haben, will man die Länder der Mitternachtssonne kennen und ein wenig verstehen. Dank einer wohlabgewogenen Verteilung und Benützung aller Verkehrsmittel (Auto, Bahn, Schiff, Flugzeug) ist es uns gelungen, Ihnen zwei Reisevorschläge zu unterbreiten, welche die Erfüllung aller dieser Wünsche gestatten und erst noch erholende Ferientage bieten. Da die Reisen überdies unter dem Patronat der dänischen, norwegischen und schwedischen Lehrervereinigungen stehen, ermöglichen sie auch verstärkte Kontakte mit der Bevölkerung.

Die beiden Reisevorschläge unterscheiden sich vor allem dadurch, dass die Variante A mit Privatautos durchgeführt wird und auch dem Autobesitzer den Besuch Skandinaviens bis zum Nordkap erlaubt ohne ermüdende Langstreckenfahrten. Es ist dies etwas ganz Neues und wird durch die individuelle Zurücklegung der Tagesetappen und der Benützung der Vorteile einer Gruppenreise (keine Fähre-, keine Unterkunfts- und keine Organisationssorgen bei günstigeren Preisen) jeden Teilnehmer begeistern. Ueberdies können sich auch bei dieser Variante Teilnehmer als Mitfahrer anmelden und erhalten dank gewissen Organisationslösungen gleiche Rechte und Annehmlichkeiten wie die Autofahrer selbst. Diese Variante dauert 28 Tage, während die Variante B 21 Tage dauert, was vor allem dank der Benützung eines Flugzeuges für die Rückreise ermöglicht wird.

Variante A

Zeit: 16. Juli bis 12. August 1961 (28 Tage)

Preis: Fr. 1170.– pro Person mit eigenem Auto plus Fr. 160.– Fähregebühren pro Auto

Fr. 1520.– pro Mitfahrer, inbegriffen Fr. 350.– als Entschädigung an den Autohalter

Kurze Routenbeschreibung: Schweiz – Esbjerg – Oslo – Bergen – Geiranger – Alesund – Trondheim (eigenes Auto). Bodö – Lofoten – Hammerfest – Nordkap – Hammerfest (Schiff 1. Klasse). Hammerfest – Narvik – Fauske (Bus). Fauske – Trondheim (Bahn 1. Klasse). Trondheim – Rättvik – Stockholm – Kopenhagen – Grossenbrode – Schweiz (eigenes Auto).

Variante B

Zeit: 22. Juli bis 11. August 1961 (21 Tage)

Preis: Fr. 1485.–, alles inbegriffen

Kurze Routenbeschreibung: Schweiz – Kopenhagen – Stockholm – Oslo – Bergen mit Bahn. Schiff und Bus: Sognefjord – Geiranger – Alesund – Trondheim – Lofoten – Hammerfest – Nordkap. Bus: Russenes – Alta – Bardufoss. Metropolitan-Flugzeug: Bardufoss (Nähe Tromsö) – über die Fjordlandschaft – Hamburg – Basel.



Schären bei den Lofoten

Reise 5

England—Schottland mit Swissair-Flug Zürich—London—Zürich

Zeit: 18. Juli bis 8. August 1961 (22 Tage)

Preis: Fr. 1290.–, alles inbegriffen (Transport, sehr gute Unterkunft und Verpflegung, alle Eintritte, ganze Reise deutschsprachige Führung)

19. Juli bis 4. August: Für volle 17 Tage begeben wir uns mit einem modernen und sehr bequemen Pullman-car auf eine *Rundfahrt durch Grossbritannien*. Es ist selbstverständlich, dass uns diese lange Zeit nicht nur ein eingehendes und sorgfältiges Betrachten der besuchten Regionen wie auch ein Kennenlernen vieler Einrichtungen gestattet, sondern überdies eine anstrengende Etappeneinteilung vermeidet und immer wieder die Einschaltung von Ruhetagen erlaubt.

Die Reise führt durch die Parklandschaft von Oxford und Stratford on Avon, dann durch das Industriegebiet von Liverpool (2 Tage Aufenthalt), durch den Seenbezirk nach Glasgow (1 Tag Aufenthalt) und darauf durch das schottische Hochland nach Fort William und längs des Kaledonischen Kanals nach



London

Inverness auf der Ostseite Grossbritanniens. Auf der Rückreise machen wir mitten im Highland von Schottland einen weiteren Ruhetag (Pitlochry) und kommen darauf nach Edinburgh (1 ganzer Tag). Durch das Ackerbauland erreichen wir York (1 Tag Aufenthalt) und Cambridge (1 Tag Aufenthalt) und schliesslich London. Ausser den wirklich reizvollen Landschaften Englands erleben wir das weite schottische Hochland mit seinen Mooren, Heiden und langgestreckten Seen. Wir besuchen nicht nur ehrwürdige Colleges und herrliche englische Kathedralen, sondern lassen uns beim Besuch von Industrien (z. B. Morris-Autofabrik) und einer Musterfarm auch Beispiele der wirtschaftlichen Macht Grossbritanniens zeigen. Unser Spezialbus und unser deutschsprachiger Führer ermöglichen aber auch unzählige Kontaktnahmen in kleinen Dörfern und stillen Landschaften.

5. bis 8. August: *In London*. Vier volle Tage bleiben wir in der Hauptstadt des besuchten Landes, der Hauptstadt eines Weltreiches. Selbstverständlich werden uns auch hier wieder die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten in einer guten Führung gezeigt, während wir an andern Tagen Gelegenheit erhalten, individuell unser Tagesprogramm zu gestalten.

Wir sind überzeugt, dass diese Studienreise zufolge der Art und Weise ihrer Organisation nicht nur dem Teilnehmer mit Englischkenntnissen, sondern auch den übrigen Mitreisenden einen ausgezeichneten Einblick in die geographischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Grossbritanniens und seiner Bevölkerung vermitteln wird. Nach der Rückkehr in die Heimat wird unser Verständnis für diese «Welt auf einer Insel» sehr gewachsen sein.

Reise 6

Klassische Städte Italiens, verbunden mit Meerfahrt Neapel—Cannes—Genua

Zeit: 21. Juli bis 4. August 1961 (15 Tage)

Preis: Fr. 625.-

Diese Italienreise ermöglicht ausreichende Aufenthalte in Florenz, Rom und Neapel und als Schlussgeschenk eine herrliche Meerfahrt auf einem schwimmenden Luxushotel, dem grossen italienischen Dampfer «Cristoforo Colombo», der in jeder Klasse ein Schwimmbassin aufweist. Durch die Kombination von freien Tagen mit Halbpension und einigen Führungen durch die bedeu-

tendsten Sehenswürdigkeiten eignet sich diese Reise sowohl für ein Wiedersehen mit Italien wie auch für den erstmaligen Besuch seiner berühmtesten Städte oder zum Studium seiner unermesslichen Kunstschatze und zum Erleben von reinen Ferientagen.

21. Juli: Fahrt mit Tagesschnellzug nach Florenz.

22. bis 24. Juli: Drei volle Tage Aufenthalt in Florenz.

Ein Tag Besichtigung unter deutschsprechender Führung der bedeutendsten Kunststätten dieser herrlichen Stadt und Ausflug nach Fiesole in die toskanische Landschaft.

25. Juli: Fahrt mit Tagesschnellzug nach Rom.

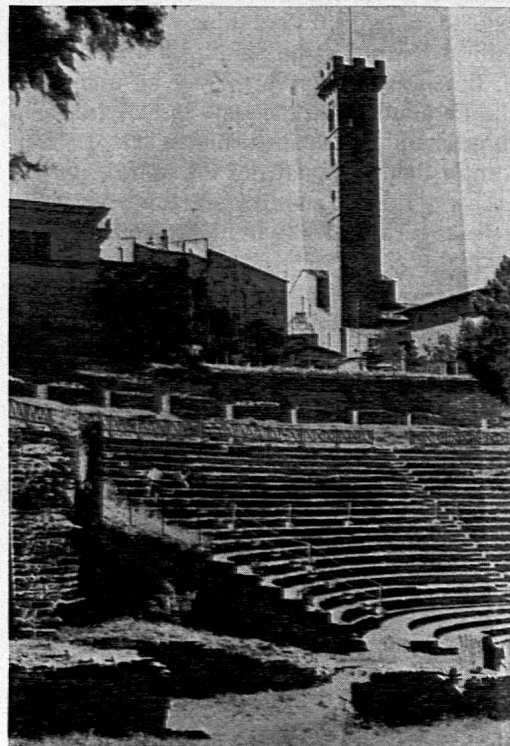
26. bis 28. Juli: Aufenthalt von drei ganzen Tagen in der Ewigen Stadt. Wiederum erhalten wir auf einer ganztägigen Führung einen ersten Ueberblick über die wichtigsten Sehenswürdigkeiten.

29. Juli: Mit einem eigenen Pullmanbus fahren wir durch die römische Campagna, besuchen Cassino und sind im Laufe des Nachmittags in Neapel.

30. Juli bis 3. August: Fast vier Tage bleiben uns für diese lebhafteste Stadt am wunderschönen Golf und inmitten einer an Naturschönheiten einzigartigen Landschaft zur Verfügung. An einem ganztägigen Ausflug besuchen wir nicht nur Pompeji, sondern fahren auch bis zum Krater des Vesuvs und können auf diese Weise einmal die vulkanischen Erscheinungen aus nächster Nähe beobachten. Die übrigen Tage erlauben uns Ausflüge nach Capri, Ischia, Amalfi, Sorrent und natürlich Baden im blauen Mittelmeer.

3./4. August: Einen ganzen Tag sind wir auf dem 29 000-Tonnen-Ozeandampfer «Cristoforo Colombo», der sich auf der Heimreise von den USA befindet. Schon die Touristenklasse wird jeden begeistern. Wer einmal fürstlich leben möchte und fürstliche Aufenthaltsräume geniessen will – ohne jeden Toilettenzwang –, der wird den Mehrpreis von Fr. 45.- für die Cabin-Klasse bezahlen und deswegen keine Reue empfinden.

5. August: Nach einem langen Abend und einer Uebernachtung in der Hafenstadt Genua fahren wir in die Schweiz zurück.



Fiesole

Auch auf dieser Reise logieren wir in sehr guten Hotels, die nicht nur bequeme und guteingerichtete Zimmer reserviert halten, sondern angenehme Aufenthaltsräume aufweisen und überdies in günstigster zentraler Lage stehen.

Allgemeines

Teilnahmeberechtigt ist bei allen Reisen jedermann, also sowohl Kolleginnen und Kollegen aller Schulen und Schulstufen wie auch deren Freunde und Bekannte.

Zum Zentenarium des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer und zum Zürcher Kurs des VSG

Im Jahre 1860 haben sich die schweizerischen Gymnasiallehrer zu einer Vereinigung zusammengetan. Im *Baden*, wo alle zwei Jahre die Jahresversammlung des VSG stattfindet, wurde das Zentenarium der erfolgreichen Gründung am Sonntagnachmittag und -abend des letzten 9. Oktobers gefeiert. An die festliche Tagung – sie traf mit der 97. Jahresversammlung zusammen – wurde der in der Regel alle vier Jahre vorgesehene *Fortbildungskurs* angeschlossen, diesmal in *Zürich*. Er dauerte von Montag, den 10., bis Samstag, den 15. Oktober. An diesem Tage war als Abschluss der reichen Veranstaltung von 10 Uhr an eine Besichtigung des *Freudenbergschulhauses*, verbunden mit einem Empfang durch den Regierungsrat des Kantons, vorgesehen. Dieser Anlass wurde auf Freitag nachmittag vorverlegt, denn eine vorgesehene Sondervorstellung des Zürcher Schauspielhauses hatte (wohl auf Grund der Pressekritiken) zu wenige Anmeldungen erhalten, um aufgeführt zu werden. So konnte die Besichtigung des modernsten schweizerischen Gymnasialbaues verlängert werden. Im Heft 9 der internationalen Zeitschrift für *«Bauen und Wohnen»*¹ wird das architektonische Meisterwerk Jacques Schaders, das im laufenden Jahr grösstenteils bezogen werden konnte, eingehend und mit denkbar reichster Illustration beschrieben.

Leider konnte bei der Aufstellung des Raumprogramms die Idee der Dezentralisation der Mittelschulen in Zürich nicht im erwünschten Masse erfolgen. Deshalb kann der Bau nicht alle Mittelschultypen nach regionalen Gesichtspunkten aufnehmen. Nur der gymnasiale Teil und die ganze Handelsschule der Stadt, rund 4000 Schüler, können in 55 Klassenzimmern untergebracht werden. Der Bau ist herrlich in das Hügelland disponiert, das den Parkcharakter bewahrt. Wunderbar spielt der Schutz vor Lärm und Einblick. Er ist durch einen breiten Grüngürtel gesichert. Alle Besucher berichteten mit Begeisterung über die Anlage und ihre Einrichtungen. Ein schönerer Abschluss des Kurses wäre nicht denkbar gewesen.

¹ Im erwähnten, sehr reichhaltigen Heft wird u. a. die Situation der heutigen Architektur von einigen berühmten Meistern des Bauens dargestellt. Bezug: Postfach Zürich 24.

Man beachte zum Thema auch den Vorabdruck aus der «Werkzeitschrift der Eternit AG, Niederurnen» von Prof. ETH Werner M. Moser, Architekt BSA, SIA, Zürich, über «Voraussetzung der Planung von Mittelschulen heute und morgen», 1960; im weiteren vom selben Autor: Beitrag zum Schulhaus in der Schweiz, SLZ 3/1932.

Die *Teilnehmerzahl* ist bei allen Reisen beschränkt. Es empfiehlt sich darum eine sehr frühzeitige Anmeldung. Die erste Einzahlung hat erst ein bis zwei Monate vor Reiseantritt zu erfolgen.

Die bereits erschienenen *Reiseprogramme* geben über die hier nur kurz beschriebenen Reisen ausführliche Auskunft. Diese Programme können beim *Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35* (Telephon 051/28 08 95), oder bei Kollege Hans Kägi, Waserstrasse 85, Zürich 7/53 (Telephon 051/47 20 85), bezogen werden, wo auch die Anmeldungen entgegengenommen werden.

Doch damit sind wir den Ereignissen vorangeeilt und kehren zum Bericht über die *Jubiläumsversammlung* zurück. Das «*Gymnasium Helveticum*», die viermal im Jahr erscheinende Zeitschrift für die Mittelschule, hat im Septemberheft 4 auf 240 Seiten (bei der SLZ wären das 120 – dies um die Grössenverhältnisse anzudeuten) ohne Rücksicht auf die Kosten unter dem Dreiklang *Gestern – heute – morgen* die Geschichte des Vereins veröffentlicht. Sie bildete, mündlich von den drei Referenten vorgetragen, das Hauptstück der Jahrestagung.

Dr. *Eduard Vischer*, von der Mittelschule in Glarus, hat die Anfänge des Vereins von 1860 bis 1880 beschrieben. Er bot damit eine weitausholende geistvolle kulturhistorische Studie über die Bildungsbestrebungen des ausgehenden 18. und der ersten acht Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts. Dieser Zeit sind die Modifikationen der Schultypen bzw. des Gymnasiums zu verdanken, die heute noch grösstenteils gelten. Vor allem waren es die dreissiger Jahre, welche dem reinen Gymnasialtyp *Realschulen* verschiedenster Zusammensetzung anfügten, nebenbei gesagt, auch Sekundar- und Bezirksschulen als Abschlussklassen der Volksschule und Gewerbeschule entwickelten; da und dort wurden sie Handwerkerschulen genannt. Heute ist diese Bewegung so weit fortgeschritten, dass die Grundtypen der Maturaschulen nach dem eidgenössischen Schema A, B, C im grossen und ganzen unbestritten sind. Daneben haben sich aber reich verzweigte und spezialisierte neue Mittelschulformen entwickelt, die fachliche Praxis anvisieren, ohne zu Hochschulen aufsteigen zu wollen, es (vorläufig) auch nicht können. (Es liegt in der Linie der Entwicklung begründet, wenn gerade dieser Tage im Kantonsrat von Zürich der Regierung die Anregung unterbreitet wird, zu prüfen, ob die Hochschulen nicht auch fachtechnisch gut vorgebildeten Facharbeitern und Technikern ohne die obligate Mittelschulbildung zugänglich gemacht werden könnten.)

Die Formung der *innern* Gestalt des Gymnasiums geschah nach Vischer um 1835, als es sich jenem Bildungsgedanken verpflichtete, «in dem wohl ein ferner erasmischer Unterton mitschwingt, für den aber das starke Erleben und Gestalten des klassischen Geistes durch die hohe deutsche Dichtung offenbar wichtigste Grundlage war und stärkste Stütze blieb»².

² «Gymnasium Helveticum» 4/1960, Seite 246.

Nicht zu übersehen ist dabei der liberale Einfluss, der zwar keine radikale Säkularisierung brachte, aber die Vormacht des Staates im Schulwesen festlegte, dies ohne ein absolutes Schulmonopol durchzusetzen und so die Schaffung privater Mittelschulen zu verhindern. Im Gegenteil: Die Stiftsschulen der Benediktiner und der Kapuziner sind, zum Teil als Ersatz für die verbotenen Jesuitenschulen, zu fortschreitender Blüte gebracht worden. Gleichzeitig haben sich evangelische Gymnasien entwickeln können.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts besass die Schweiz verhältnismässig wenige Mittelschullehrer. So stösst man bei den Mitgliedern der ersten Zeit oft auf Ausländer; nicht selten sind es politische Flüchtlinge. Auch die Gründer des Vereins, die 1860 zu einer Versammlung nach Aarau einluden, waren zur Mehrheit Deutsche. Das Hauptgeschäft der zahlenmässig kleinen Gruppe waren weder Statuten- noch Organisationsfragen, sondern die Herausgabe einer Zeitschrift, «Das neue Museum» benannt; «neu», weil man eine eingegangene Zeitschrift, «Das schweizerische Museum», die in den dreissiger Jahren mit hohem Niveau und geringem äusserem Erfolg erschien, wieder aufleben lassen wollte. Erst 50 Jahre später – die Zeitschrift war indessen längst eingegangen – kam man dazu, Statuten vorzulegen. Dennoch: Die Entwicklung zum *Verein schweizerischer Gymnasiallehrer* ging zwar bedächtig, aber zielbewusst vorwärts, und heute sind ihm einige mehr als 2000 Mitglieder in 15 Fachsektionen angeschlossen, die ausser den Zeichenlehrern alle Fächer der Mittelschulen repräsentieren – nach alphabetischem Anfang und Ende: von den Altphilologen bis zu den Turnlehrern. Der neueste, anlässlich der diesjährigen Jahresversammlung aufgenommene 15. Fachverband sind die *Musiklehrer* an den Mittelschulen.

Mit ebenso grosser Kompetenz wie unser gelegentlicher und sehr geschätzter Mitarbeiter Dr. E. Vischer hat der Ehrenprofessor der Universität Lausanne, Dr. Louis Meylan (seinerzeit war er hochangesehener Verbandsvorsitzender des VSG), den zweiten historischen Teil bis zur Gegenwart behandelt. Wir müssen auf die originalen Texte in der Festschrift, die bei Sauerländer, Aarau, bezogen werden kann, hinweisen und notieren aus dem ersten und zweiten Bericht nur zwei kurze Abschnitte, die Beziehungen zur «Schweizerischen Lehrerzeitung» festhalten: Vischer schreibt:

«Dass noch in unsern Tagen die Redaktion der SLZ immer wieder Brücken zu schlagen versucht, indem sie über unsere Versammlungen berichtet, und gelegentlich ihre Spalten für Mittelschulfragen öffnet, sei an dieser Stelle dankbar festgehalten. Es ist gut, wenn die Lehrer der verschiedenen Stufen voneinander wissen und bei aller Verschiedenheit der Aufgaben füreinander Verständnis aufbringen.»

Und Louis Meylan berichtet sachkundig, dass im Jahre 1932 von Dr. Paul Bösch, damaligem Zentralpräsidenten des SLV, Verbindungen aufgenommen worden sind, die SLZ evtl. für Vereinsmitteilungen zu verwenden. Meylan fügt bei, dass die SLZ jederzeit «très généreusement» Studien von Gymnasiallehrern veröffentlicht hat, und zwar in so grossem Masse, dass man aus dieser Zeitschrift zureichende Grundlagen für eine umfassende Studie über das Gymnasiallehrerkorps der Schweiz finden könnte. Meylan zitiert (auf Seite 353) zwei Beispiele aus zwei Jahrgängen:

«Im Jahre 1933 kann man den Aufsatz ‚Hochschule und Gymnasium‘ von Max Zollinger lesen; einen weiteren zum

gleichen Thema von Fritz Enderlin, einen dritten über ‚Gymnasium, Maturität und Hochschule‘ von Alfons Meyer und einen andern von A. Stieger über ‚Neues Gymnasium‘. Das in einem einzigen Jahrgang. Und im Jahre 1946 wurde die Studie von L. Meylan ‚La propriété de la langue maternelle, fin commune de toutes les disciplines‘, die er an der Versammlung in Basel gehalten hatte, übersetzt veröffentlicht.»

Die zwei vereinshistorischen Studien von Vischer und Meylan werden abgerundet durch eine sehr aufgeschlossene Rede des Rektors des Einsiedler Kollegiums, Pater Dr. Ludwig Räber, deren Studium wir jedem empfehlen, der sich allgemein mit dem Problem der Schulbildung und der seelischen Haltung der Heranwachsenden abgibt – und welcher Lehrer wäre da nicht interessiert. Ein kleiner Passus, der die *Lage* der Lehrer anvisiert, als Hinweis aufs Ganze:

«Das Arbeitspensum der Gymnasiallehrer ist noch in den meisten Kantonen überlastet: zu viele Stunden und zu viele Schüler. Der Lehrer kommt nicht mehr zu jener Musse, die ein gelöstes geistiges Schaffen voraussetzt. Ein gehetzter Lehrer ist ein schlechter Lehrer – genau wie beim Arzt und Pfarrer. Auch die beengten finanziellen Verhältnisse erschweren in so vielen Fällen ein ungesorgtes Arbeiten. Vor allem aber fehlt dem Gymnasiallehrer meistens so viel wie ganz die Möglichkeit produktiven Schaffens. Einmal eingesperrt, verlässt er seine Schule erst wieder mit der Pensionierung oder im Sarg. Studienaufenthalte, Forschungsreisen, schöpferische Pausen literarischer Betätigung – das alles ist nach allgemeiner Meinung für Gymnasiallehrer ‚gar nicht nötig‘. Die Folge davon: verbitterte Existenzen, verbrauchte Nachtarbeiter, überreizte Lehrer, die Flucht vor den Schulkasernen, veraltete Methoden und Lehrmittel.

‚Schule‘ kommt vom griechischen *σχολή* = ‚Musse‘. Gebt uns Musse!»

Unser weiterer Bericht zur Badener Tagung sei kurz: Präsident Dr. Adolphe Kuenzi, Biel, dessen Sprachbegabung ausserordentlich ist – er redet mit gleicher Meisterschaft französisch, schriftdeutsch und berndeutsch, kann aber auch eine lateinische Ansprache aus dem Ärmel schütteln – begrüsst die Versammlung im Kurtheater. Er berichtete, dass wieder 100 Schweizer Schüler mit amerikanischen ausgetauscht werden, teilte mit, dass das «Gymnasium Helveticum» nun sechsmal im Jahr erscheinen soll. Die Redaktion besteht aus Pater Dr. Franz Faessler, Kollegium Engelberg, und für den französischen Teil ist die Gymnasiallehrerin Edith Werffeli, Lausanne, zuständig und zur zweiten Schriftleiterin ernannt worden.

Die *Studienstiftung*, die als Festtagsgabe der Mitglieder zum Zentenarium einen Fonds zur Unterstützung beruflicher Weiterbildung von Gymnasiallehrern schaffen wollte, hat über Fr. 25 000.– zugewiesen erhalten, womit die Stiftung mit einem Anfangskapital von Fr. 20 000.– verurkundet werden kann. Initiant war Prof. Dr. F. E. Lehmann, Bern.

Ansehnliche Beiträge wurden vom Kanton Aargau, der Stadt und dem Kurverein Baden geschenkt.

Weniger erfreulich war die *Jahresrechnung*. Sie schloss bei rund Fr. 30 000.– Einnahmen mit einem Ausgabenüberschuss von über Fr. 15 000.– ab, Folge der eingangs erwähnten umfangreichen Festschrift. Nach Verwendung des Vermögens (inbegriffen die Fonds) bleibt ein Fehlbetrag von Fr. 8844.67 (als Schuld beim Verlag Sauerländer), worüber sich niemand aufhielt. Der Fehlbetrag wird durch eine «einmalige» Erhöhung des Jahresbeitrags ausgeglichen.

Die Feier zum hundertjährigen Bestehen des VSG

Das Defizit trübte mitnichten die festliche Stimmung, gehoben durch die Mitwirkung der stark besetzten *Orchestergesellschaft Baden*, die unter der Leitung des bekannten Komponisten *Robert Blum* vortrefflich musizierte.

Es folgten nach der präsidialen Einführung die eingangs erwähnten drei Referenten, die in gekürzter Form das Ergebnis ihrer arbeitsträchtigen Studien vortrugen.

Das Fest fand seine Fortsetzung im Kursaal beim Nachtessen mit Ansprachen der Vertreter befreundeter in- und ausländischer Lehrervereinigungen und im Beisein einer langen Reihe von Erziehungsdirektoren, Rektoren und anderen Ehrengästen statt, auch des Stadtammanns Dr. *Müller* von Baden, der auf die erfreuliche Gründung der Kantonsschule Baden zu sprechen kam, die das Aargauer Volk am 2. April des laufenden Jahres genehmigt hat. Die enge Verbundenheit Badens mit dem VSG wird dadurch sozusagen untermauert.

Als letzter der offiziellen Gratulanten kam der Präsident des SLV an die Reihe, und *Theo Richner* kam nicht nur mit Worten, sondern packte eine wunderschöne Aktenmappe aus. Er überreichte sie, auf die im Metallschloss eingravierte Widmung «*Der SLV dem VSG*» hinweisend, dem Präsidenten Kuenzi, wünschend, sie möge jederzeit viel Erfreuliches bergen. Dieser nahm das obligate Ausstattungsstück jedes irgendwie prominenten Schweizer mit grosser Freude entgegen, auch mit dem etwas melancholisch gestimmten Hinweis, dass er davon nur solange Gebrauch machen könne, wie die in bemessener Zeit ablaufende Amtsperiode es zulasse.

Das sinnvolle Geschenk ist ein erfreulicher Hinweis auf die in Freundschaft verbundenen Verbände mit zum Teil vielfach sich überschneidenden Mitgliedschaften. Der SLV selbst hat von jeher Wert darauf gelegt, unter seinen Mitgliedern Lehrer aller Stufen aufzunehmen, wenn auch naturgemäss der ganz grosse Harst sich aus jenen Lehrpersonen zusammensetzt, die an den *obligatorischen* öffentlichen Schulen unterrichten.

Der Kurs

Die Organisation des Fortbildungskurses, an dem mehr als ein Dutzend Verbände in entsprechend vielen Räumen getrennt tagen müssen, bringt eine grosse Arbeit mit sich. Eröffnung, Sitzungen, Vorträge und Diskussionen nach ausgeklügeltem Stundenplan, Exkursionen und Führungen, Ausstellungen über Lehrmittel und Apparate, dazu die musischen Veranstaltungen festlichen Charakters, nicht zuletzt die Besorgung der Unterkünfte erfordern eine Unmenge von Ueberlegungen. Sie wurden vom Organisationskomitee in Zürich in einwandfreier Weise organisiert, geleitet vom Präsidenten Rektor Dr. *Willy Hardmeier* und seinem Stab, Vizepräsident Prorektor Dr. *Ernst Bosshardt*, der Aktuarin Frl. Dr. *Anneliese Grob*, dem Kassier Prorektor Dr. *Max Herter* und den Vorsitzenden für Spezialaufgaben: Dr. *Jakob Egli*, Dr. *Georg Pool*, Dr. *Hans Heinrich Streuli*, Dr. *Hans Ulrich Rübel*, Dr. *Walter Lüthi*, Dr. *Peter Herzog*, Dr. *Marcel G. Baumann*, Dr. *Walter Schmid* und den Ausstellungsspezialisten Dr. *Hansjörg Hediger*, *Kurt Stössel*, Dr. *Marcel Weber*. Ein Ehrenkomitee mit Dr. *P. Meyerhans*, dem Präsidenten des Regierungsrates des Kantons Zürich, und Dr. *W. König*, dem Erziehungsdirektor, und weiterer Prominenz erwies mit ihren Namen den Gymnasiallehrern die Anerkennung, die einem bedeutsamen, angesehenen Berufsstand zukommt.

Fünf Referenten behandelten in allgemeinen Zusammenkünften grundlegende Fragen, so *Guido Calogero*, Rom; *Jean Guéhenno*, Paris; *André Mercier*, Bern; *Helmut Schelsky*, Münster, und *Karl Schmid*, Zürich. Für die allgemeine Aussprache mit diesen Persönlichkeiten war reichlich Zeit eingeräumt. In den Fachverbänden fanden laut Programm rund 75 Vorträge und etwa 20 Führungen und Exkursionen statt.

Ein einziger kritischer Vorbehalt ist uns gesprächsweise mitgeteilt worden: Von der Fülle stofflicher wissenschaftlicher Darbietung sei die Problematik der didaktischen Vermittlung desselben an die Schüler zu kurz gekommen.

Die Kursveranstaltung wurde von vielen Firmen als Gelegenheit benutzt – gegen Platzgebühren –, Ausstellungen von Lehrmitteln zu veranstalten. Die Aula der Universität war mit unzähligen Büchern belegt, Lehrmittel für den Physik- und Chemieunterricht wurden in der Kantonsschule vorgeführt. Der SLV beteiligte sich mit einigen Tafeln des SSW an der Ausstellung; der zugewiesene Raum war aber nicht sehr günstig gelegen, um viele der rund 800 Teilnehmer zu erreichen.

Der Schweizerische Pädagogische Verband

Die Sektion des VSG, die sich mit dem fachpädagogischen Unterricht befasst, also im wesentlichen mit der Seminarpädagogik, ist enger als andere Sektionen auf die Interessen der Volksschullehrerschaft eingestellt. Aus diesem Grunde soll darüber einiges aus den besondern Veranstaltungen dieses Verbandes mitgeteilt werden. Es geht zwar überall um das selbe Anliegen, um Bildung und Bildungsgut oder, wie Ludwig Räber in seinem Vortrag ausführte, stets um eine innere Einheit höherer Ordnung, die eine Vielfalt von Bildungsstoffen voraussetzt. Bei den Vorträgen der Pädagogen steht diese «innere Einheit» bei der Programmgestaltung meist im Vordergrund, und dazu vor allem der Schüler als das zu bildende unteilbare, einmalige «Objekt» der Erziehung. Die an ihn herangebrachten Stoffe, ihre Erkenntnis und Deutung treten hier zurück, überwiegen aber traditions-gemäss in den meisten Fachverbänden.

Das Programm, das Seminarvorsteher Dr. *Marcel Müller*, Schaffhausen, mit Dr. *Walter Klauser*, dieser als vom Organisationskomitee abgeordneter Zürcher Vertreter, zusammengestellt hatte, umfasste 14 Vorträge. Von manchen wäre ein «Uebergreifen», eine Hörverbindung in andere Vortragssäle der Universität recht wünschbar gewesen. Die Referentenliste, die an und für sich schon in trockener Kürze ein pädagogisches Programm bedeutet, lautete also:

Theodor Bucher, Rickenbach SZ: Zivilisationsaskese; *Max Herter*, Zürich, und *Alfred Surber*, Zürich: Der Uebertritt von der Volksschule in Gymnasium; *Hannes Maeder*, Küssnacht ZH, und *Max Schatzmann*, Zürich: Der Uebertritt von der Sekundarschule ins Seminar; *Peter Moor*, Königsfelden: Probleme des Mittelschülers in der Pubertät; *Laurent Pauli*, Neuchâtel: Dans quelle mesure les écoles moyennes préparent-elles à l'Université?; *André Perrenoud*, Neuchâtel: Savoir et culture; *Heinrich Roth*, Frankfurt a. M.: Kulturpubertät und Gymnasium; *Willi Schohaus*, Kreuzlingen: Ueber die erzieherische Mission der Mittelschule; *Fritz Schwarzenbach*, Hof Oberkirch: Schulung im Internat – Probleme und Lösungsversuche (anschliessende Exkursion); *Franz Steiger*, Bern: Die pädagogische Ausbildung der Gymnasiallehrer, insbesondere in der deutschen Schweiz; *Sr. Ethelred Steinacher*, Ingenbohl: «Das echte Neue keimt nur aus dem Alten»; *Leo Weber*, Zürich: Die Notwendigkeit des pädagogischen Studiums; *Fritz Wolgensinger*, Zürich: Ver-

suche mit Gruppenarbeit; P. Adalbert Züllig, Einsiedeln: Theater in der Internatserziehung.

Die Leitung der Vorträge besorgte mit Hingabe und Geschick Dr. Walter Klauser, seinerzeit Lehrer der Methodik des Primarschulunterrichts an der Lehrabteilung der Universität.

Die Weite und der bedeutende Gehalt aller Vorträge gestatten es nicht, hier einzelne hervorzuheben und zu charakterisieren, ganz abgesehen davon, dass dem Berichterstatter wegen terminierter Arbeit nur wenige zu besuchen möglich war. Fraglos wird manche dieser Studien im Laufe der Zeit in der pädagogischen Presse zu lesen sein. Sehr erfreulich war der gute Besuch der Veranstaltungen des Pädagogischen Verbandes aus andern Sektionen.

Die Jahressitzung fand im Restaurant Hottingerplatz im Anschluss an ein ebenfalls gutbesuchtes Nachtessen statt. Unter dem Vorsitz von Präsident Dr. Marcel Müller-Wieland wurden die Traktanden rasch erledigt. Leider gab Adolphe Ischer, Directeur des Etudes pédagogiques à l'Ecole normale, Neuchâtel, seinen letzten Kassenbericht ab; er wünscht zurückzutreten, nachdem er viele Jahre das Amt geführt hat. Der Vorstand muss einen Ersatz erst finden.

Hauptthema der Sitzung war die recht gründlich besprochene Frage der *Geschichte der Pädagogik als Unterrichtsfach der Seminarien*.

Dr. Müller hatte dazu umfangreiche Umfragen veranstaltet, als deren Ergebnis eine vervielfältigte, 40 Seiten im Format A4 umfassende Liste von Quellentexten zur Geschichte der Pädagogik vom Altertum bis heute verteilt werden konnte. Die Diskussion ging um den Wert der Pädagogikgeschichte für die Lehrerbildung. Sie wurde bejaht, aber die Auffassungen über Verfahren, Auswahl, Beurteilung der Quellen, Zeitzuteilung usw. gingen ziemlich weit auseinander – was bei diesem vielschichtigen Stoff nicht erstaunt. Zurück blieb als Aufgabe für den Vorstand die Wiedererweckung einer früheren Anregung, nämlich mit Hilfe einer kleinen Kommission von Interessenten die Herausgabe einiger wohlgewählter Texte zu besorgen und diese als Seminar-klassenlektüre zu verwenden, um die Schüler in das kritische Lesen pädagogischer Quellschriften einzuführen. In Betracht fallen vorerst etwa drei, wenige Bogen umfassende Hefte als Anfang einer Reihe. Bewährt sich das Unternehmen, und findet es genügend Interessenten, kann es fortgesetzt werden. Die finanzielle Sicherung wird keine Schwierigkeiten bereiten.

Der Bestand des Schweizerischen Pädagogischen Verbandes – er heisst französisch *Association pédagogique suisse* – hat seine volle Existenzberechtigung wieder erwiesen, obschon er naturgemäss nie im Zentrum gymnasialer Interessen der eigentlichen Maturaschulen stehen kann. Sn

Gedanken und Vorschläge zu vorweihnachtlichem Basteln

Wieder werden die Tage kürzer, die Nächte länger, und die Advents- und Weihnachtszeit rückt näher und näher. Während die Erwachsenen noch nicht recht daran denken mögen, weil jeder vom Alltag in Anspruch genommen ist, keimt und wächst bei den Kindern schon von Tag zu Tag Erwartung und Freude. Aber es wächst damit bei ihnen auch der Wunsch, aktiv zu sein, selber zu gestalten, um selber Freude bereiten zu können.

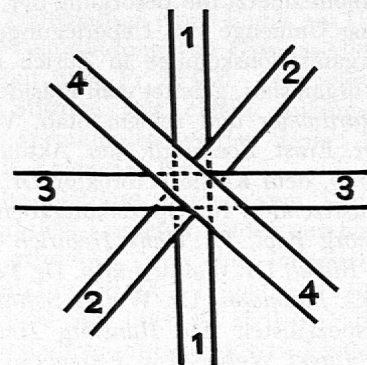
Wir Erwachsenen, ob Eltern oder Lehrerinnen und Lehrer, sollten in dieser Zeit nie vergessen, dass wir auch Kinder waren, und wie lang diese Wochen vor dem Fest werden können, wenn niemand da ist, der mit den Kindern diese Tage gestalten und erleben hilft. Wie dankbar werden die Kinder den Lehrern und Lehrerinnen sein, die auch in die Schulstube die Vorfreude aufs Fest einziehen lassen, die trotz immer grösserem Stoffplan sich hie und da die Zeit nehmen, mit ihren Kindern zu basteln und das Singen und Erzählen auf die vorweihnachtliche Zeit einzurichten. Die Kinder werden mit doppeltem Eifer wieder an andere Aufgaben herangehen, und die Lehrer werden beglückt sein durch das gemeinsame Erleben der adventlichen Stimmung und Freude.

Diese Anleitung möchte kleine Anregungen geben für die kleinsten und einfachsten Bastelarbeiten.

Zum schönsten und wertvollsten Material gehört meines Erachtens immer wieder das Stroh, das, preislich gesehen – soweit es die Kinder nicht mitbringen können –, immer erschwinglich ist. Der Weihnachtsschmuck aus Stroh ist altes Brauchtum in den Ländern des Nordens und wird nun in der neueren Zeit auch in unsern Gegenden heimisch. Sehr wichtig ist bei aller Bastelarbeit, dass die Kinder – und natürlich auch die Er-

wachsenen – die richtige Einstellung zum Material bekommen und lernen, immer sparsam damit umzugehen, einerlei, ob es teuer oder billig ist! Von fleissigen Händen geformt und verschönt, ist es immer wertvoll!

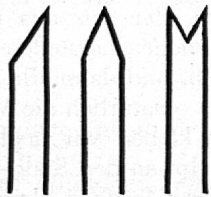
Ein schöner Baum- und Fensterschmuck ist der *einfache Strohstern*. Dazu können wir die Halme ganz lassen, müssen sie aber vorher in warmem Wasser einweichen, damit sie nicht brüchig sind. Wir schneiden vier gleich lange Halme von etwa 7 cm, nehmen einen Halm in die Hand, legen den zweiten von oben zu einem schrägen Kreuz darauf, den dritten von unten gegen den ersten und den vierten wieder von oben auf den zweiten Halm. Nun halten wir den Stern so fertig zwi-



schen Daumen und Zeigefinger der linken Hand und flechten (binden) mit einem passenden Faden oder bunten Garn die übereinandergelegten Strohhalme zusammen, in unserm Fall über den zweiten, unter dem

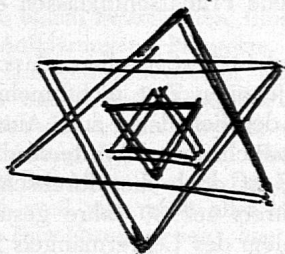
ritten, über den vierten, unter dem ersten, über den zweiten usw., bis wir wieder am Anfang sind und dort den Faden mit dem Anfang zusammenbinden können. Eine Schlinge wird aus den Enden gemacht, damit der Stern am Baum oder Fenster aufgehängt werden kann.

Zur Verschönerung können wir jetzt die Spitzen der Halme einschneiden oder schräg abschneiden, z. B. so:



Diese Sterne lassen sich auch aus Plastic-Halmen oder gefärbtem Stroh anfertigen, sind aber sicherlich am schönsten aus Naturstroh. Die Länge und Anzahl der Halme kann später unterschiedlich angenommen werden. Es kann auch ein grosser und ein kleiner Stern ineinandergeflochten werden. Sehr feine Sterne erhält man, wenn man das Stroh der Länge nach teilt und mit dem Plätteisen glättet und verschieden breite Stücke verwendet. Das Stroh lässt sich auch auf Zeitungen oder altem Stoff dunkelbraun glätten. Mit naturfarbigem Stroh zusammen verarbeitet, ergibt das besonders schöne glänzende Sterne.

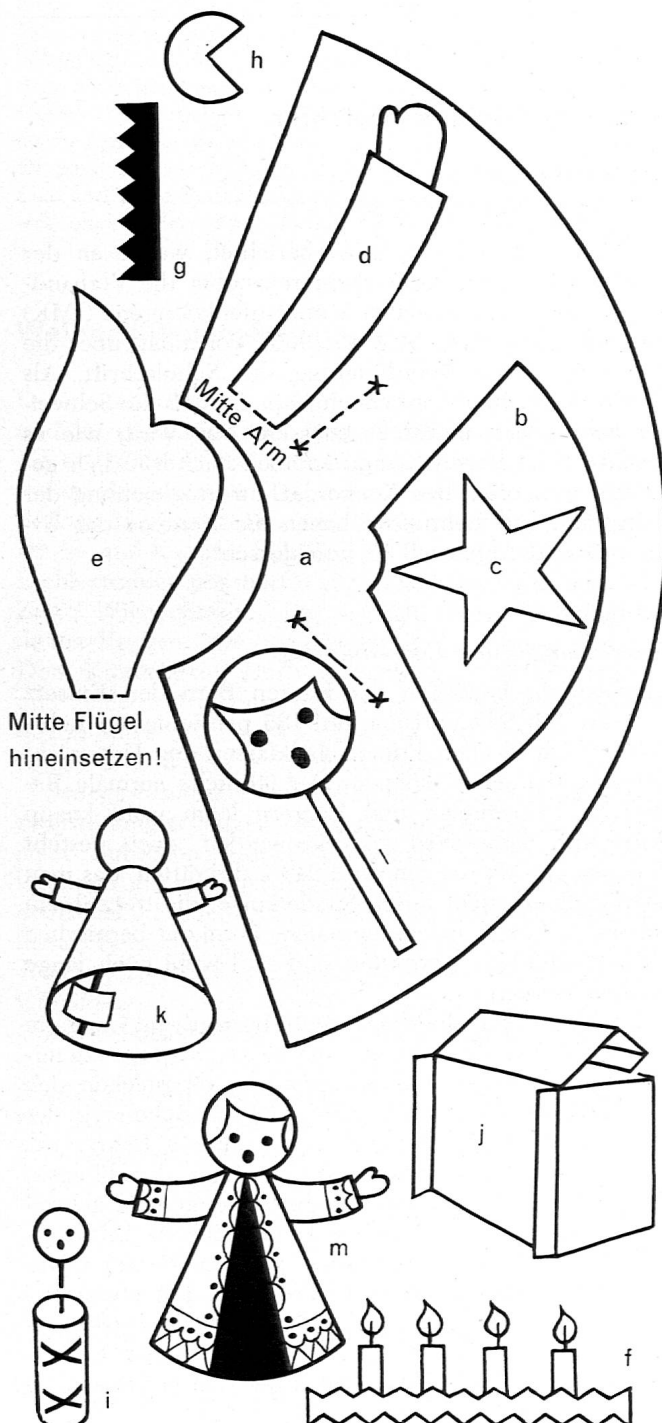
Für Fenster besonders geeignet ist der *Bethlehemstern*. Man schneide sechs Strohhalme etwa 23 cm lang, ziehe je drei und drei davon auf einen Faden und binde diese zusammen zu zwei gleichseitigen Dreiecken. Man lege beide Dreiecke übereinander und binde sie an den Ueberschneidungspunkten zusammen. In die Mitte



dieses Sterns hängt man einen kleinen gleichen Stern, dessen Dreiecks-Seitenlängen etwa 10 cm betragen. Hängt man den grossen Bethlehemstern an sechs Fäden waagrecht auf und an alle Spitzen und Ecken Strohsterne an verschiedenen langen Fäden, dazu von oben herab – etwa bis in die Mitte des Hauptsterns – einen grösseren Strohstern, so hat man eine wunderschöne Weihnachtsunruhe.

Zuletzt noch einige einfache, auch mit kleineren Kindern gut herzustellende *Weihnachtsdekorationen*, die immer Freude machen. Schneide aus bronziertem Halbkarton oder festem Goldpapier drei einen Zentimeter breite Streifen von etwa 30, 25 und 20 cm Länge und schliesse sie einzeln zu einem Ring. Ziehe einen Faden an den Verschlussstellen hindurch (beim grössten Ring beginnend) und mache direkt am Ring einen Knoten. Ziehe dann den zweiten Ring auf den Faden und knüpfe wieder ab, aber so, dass zwischen den zwei Ringen ein Spielraum bleibt; das gleiche mit dem dritten Ring. In die Mitte hänge eine kleine Glaskugel, und jedermann wird Freude an diesem Schmuck haben!

Für die letzte Arbeit, die Herstellung *einfacher Krippenfiguren*, brauchen wir dünnen Karton oder kräftiges Zeichenpapier, etwas Goldpapier, grössere Naturholzperlen, einige Streichhölzer, Klebstoff, durchsichtiges Klebband, Farben und Plastic-Halme. Da alle Figuren gleich gross sind, können sie alle nach der Schablone (a) zugeschnitten werden, desgleichen die Arme (d), drei Kronen (g) für die Könige, zwei Spitzkappen (b) für die Sternträger, eine Krone für die heilige Luzia (f), die wie die Sternträger den Stern (c) trägt, und Flügel (e) für den oder die Engel. Figur h ist der Heiligenschein für Maria und in kleinerer Form für das Christkind (Figur i). Für die Köpfe nehmen wir die Holzperlen – für das Christkind eine kleinere. Flügel und Arme sind nur zur Hälfte aufgezeichnet und müssen aus doppeltem Papier (Mitte Flügel oder Mitte Arm auf Faltkante!) ausgeschnitten werden. Bei den Kleidern (a) schneide man die zwei



Armöffnungen ein, wo nachher die Arme durchgesteckt werden. Wenn alles ausgeschnitten ist, geht es ans Bemalen. Das Kleid der Könige z. B. Rot mit blauem Vorderteil und einfacher Goldverzierung, oder Blau mit gelbem Teil, Grün mit Schwarz und wieder einfacher Verzierung (m). Maria und die Sternträger haben hellblaue Kleider, vielleicht mit weissem Vorderteil bei Maria und weissem Kragen und Saum bei den Sternträgern. Luzia hat ein weisses, blauverziertes Kleid und der Engel ein leuchtend blaues mit weissen Sternen. Die Arme werden entsprechend, angemalt und die Hände natürlich hellrot. Die Spitzkappen werden hellblau gemalt. Die Sterne werden je zwei aus Goldpapier an das Ende eines Plastic-Halmes gegeneinandergeklebt. Auch die Heiligenscheine sind aus doppeltem Goldpapier. Nun stecke man die Holzperlen auf ein Streichholz und male dann die Gesichter (l), aber nur ganz einfach: die Haare bei den Königen dunkel und grau,

bei allen andern Figuren gelb oder hell. Dann setzen wir die Kronen auf, kleben sie ein wenig fest, desgleichen Kappen, Heiligenschein und Luzias Kerzenkranz. Die Sternhalter und Luzia bekommen die Sterne in die Hand, und die Arme und Flügel werden festgeklebt. Die Köpfe werden in die Kleider gesteckt und das Streichholz mit Klebband (k) an das Kleid befestigt. Das Christkind wird Maria in den Arm gelegt. Nun fehlt noch der Stall, den wir aus einer Knäckebrutschachtel oder dergleichen herstellen können, der Dekkel als schräges Dach, und dann alle Seiten aussen und innen schön anmalen – natürlich die Vorderseite herausgeschnitten. Hinten kleben wir noch einen Goldstern auf einem Plastic-Halm an den Stall – und dann freuen wir uns alle an unserm fertigen kleinen Werk, das uns in seiner einfachen Art und Weise vorweihnachtliche Stimmung schenkt und alle Betrachter einlädt, mit Gedanken zu verweilen.
Helga Wieser, Herzberg

Kantonale Schulnachrichten

Appenzell Innerrhoden

Zur Schweizer Schulschrift

Wie die «Schweizer Schule» berichtet, wurde an der letzten Kantonalen Lehrerkonferenz über die Verhandlungen der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz (IMK) referiert (siehe dazu SLZ 45/1960), vor allem über die dort angestrebte Koordinierung der Schulschrift. Als *Konkordatskanton* werde auch Appenzell IR die Schweizer Schulschrift einführen müssen. Das wird, wie es scheint, ohne Begeisterung, dennoch nachdrücklich gefordert. Ein offizielles Konkordat zur Angleichung der Lehrpläne und Lehrmittel haben die Kantone der Urschweiz und Appenzell IR geschlossen. **

Bern

Lehrermangel und Lehrerbildung

Letztes Jahr benötigte der Kanton Bern den Einsatz von fast 150 Seminaristen und 135 pensionierten Lehrkräften, um in allen Primarschulklassen den Unterricht aufrechterhalten zu können. Der jährliche normale Bedarf an Lehrerinnen und Lehrern kann wohl knapp durch die Seminarien gedeckt werden, doch besteht daneben ein Manko von rund 240 Lehrkräften, das man zu verringern sucht durch Sonderkurse, die trotz ihrem Namen bereits zu einer «normalen» Form der bernischen Lehrerausbildung geworden sind und wohl noch lange bleiben werden!

Daneben sind allerdings Bestrebungen im Gang, in andern Teilen des Kantons ein neues Seminar zu errichten. Von dieser Dezentralisierung versprechen sich die Initianten nicht nur eine raschere Behebung des Lehrermangels durch regulär ausgebildete Lehrkräfte, sondern auch eine bessere Erfassung der «brachliegenden» Intelligenz in verkehrstechnisch ungünstig gelegenen Kantonsteilen, die über keine höheren Bildungsstätten verfügen. Der Gedanke, z. B. im *Berner Oberland* ein kleines Seminar zu errichten, hat etwas Bestechendes und wäre vielleicht gar nicht übel geeignet, Bergdörfern, die am meisten unter ungesundem Lehrwechsel zu leiden haben, sesshaftere Lehrkräfte zu verschaffen.

Eingehende statistische Erhebungen, über die an einer Pressekonferenz der Erziehungsdirektion berichtet wurde, haben wertvolle Aufschlüsse über die Ursachen des Lehrermangels im Kanton Bern geliefert. So zeigte sich beispielsweise, dass trotz der schnellen Zunahme der Schülerzahlen der durchschnittliche Klassenbestand auf 30 Schüler gesenkt wurde, während er vor 50 Jahren noch 45 betrug. Viele neue Lehrkräfte erfordert auch der stete Rückgang wenig geteilter Schulen (Gesamtschulen, zweiklassige Schulen usw.), die immer mehr durch ausgebaute neunklassige Schulen ersetzt werden, wo es möglich ist. So ist es nicht zu verwundern, dass seit 1942 900 neue Primarschulklassen eröffnet werden mussten.

Demgegenüber ist festzustellen, dass der Beruf des Lehrers in der jetzigen Zeit nicht mehr sehr attraktiv ist. Das kommt deutlich darin zum Ausdruck, dass die Fälle von Berufswechsel und Weiterstudium stark zugenommen haben, ist doch die durchschnittliche Amtsdauer eines Lehrers auf 30 Jahre gesunken! Man erkennt: Das Problem des Lehrermangels ist vielschichtig und nicht nur mit kurzfristigen Sondermassnahmen zu lösen!
MG

Genf

Schulausgaben

Der Kanton Genf gibt den grössten Betrag in der Schweiz für Stipendien aus. Im Jahre 1959 sind nach Abzug von Fr. 70 000.–, die von privaten Stiftungen für erziehende Unterstützungen an die Staatskasse abgegeben worden sind, rund Fr. 660 000.– Staatsgelder für Schulgelderlass, Studienbeiträge für Mittelschulen und für die Hochschule, für kostenlose Lehrmittel- und Schulmateriallieferungen usw. ausbezahlt worden. Studierende und Lehrlinge erhalten zudem monatliche «Kinderzulagen» von Fr. 60.–.

Nachdem schon seit Beginn der bald abgelaufenen Amtsperiode auch die Lehrmittel und Schulmaterialien der *unteren Mittelschulklassen* vom Staate übernommen wurden, soll, allmählich aufsteigend, dieses Entgegenkommen auf alle Mittelschulklassen ausgedehnt werden. Die entsprechende Vorlage wird zurzeit ausgearbeitet.

Von frühern Zusammenkünften mit der SPR erinnert man sich gerne an den ebenso energischen wie klugen und aufgeschlossenen damaligen Primarlehrer *Charles Duchemin*. Von den Radikalen aufgestellt, ist er seit zwei Amtsperioden Staatsrat. Durch eine von ihm ausgearbeitete, lancierte und neue Wahlgesetzvorlage, die vermehrte Benutzung der Urnen anstrebt, ist der stille, aber sehr beliebte Magistrat zurzeit wieder in den Vordergrund getreten. Das Erziehungsdepartement wird vom Juristen *Alfred Borel* geleitet. **

Graubünden

Die SLZ in der Bündner Presse

In Heft 6/1960 des «*Bündner Schulblattes*» empfiehlt *Christian Hartmann*, die SLZ zu abonnieren: «Sie ist, gemessen an ihrem Inhalt, erstaunlich billig. Jeder Bündner Lehrer sollte sie kennen!» Diese freundlichen Worte bieten uns Gelegenheit, einer andern wohlwollenden Stimme in der bündnerischen Presse Erwähnung zu tun und öffentlich dafür zu danken. In der «*Neuen Bündner Zeitung*» (23. Juli 1960) war die folgende Empfehlung zu lesen, die wir, nachdem auch das oben erwähnte «*Bündner Schulblatt*» in ähnlichem Sinne sich ausgesprochen hat, unsern Lesern vorlegen, zugleich als Dank an den Autor, a. Seminardirektor Dr. *Martin Schmid*, Ehrenmitglied des Bündner Lehrervereins und sonst in vielen pädagogischen und literarischen Belangen ein sehr bedeutender und verdienter Mann. Er überraschte uns, ohne je einen «Stupf» empfangen zu haben (worauf er auch nicht eingegangen wäre), mit der folgenden Einsendung in der führenden Zeitung des Kantons:

Einem Fachblatt zum Lobe

Es ist richtig, dass einem Zeitschriften, Broschüren, Rechenschaftsberichte, Aufklärungen, Prospekte, Reklameheftlein pfundweise ins Haus getragen werden. Es ist richtig, dass man gelegentlich nach erster Kostprobe ein Periodikum abonniert, das nach der dritten Nummer ungelesen bleibt. Und es ist ferner richtig, dass niemand alles lesen kann und soll, was heute auf den Markt kommt. Die Fülle ist zu gross. Aber nichts lesen, weil man nicht alles lesen kann, heisst unter fruchtrotem Kirschbaum stehen, ohne nach einer Probe zu langen. Wer geistig lebendig ist und bleiben will, der muss auch aufnehmen; wer ausgibt, als Pfarrer z. B. oder als Lehrer für Grosse und Kleine, der muss sich Reserven beschaffen. Er wird auslesen, was er liest. Es soll zwar Leute geben, die nicht lesen, sondern in der Freizeit oder bei häuslicher Arbeit sich vom Radio überrieseln lassen. (Ich traf einmal einen Lehrer, der die stille schriftliche Arbeit den Schülern durch eine Musikplatte versüsste. Das ist ebenso nachgiebig wie unüberlegt.) Es soll auch Leute geben, die nur ihr Parteiblatt lesen, und sogar viele solcher Leute geben. Das ist östliche «Kultur». Halt, nicht weiter, obwohl das Thema für einlässliche Behandlung tragfähig wäre; hier ist's lediglich ein ungeordneter Monolog im sommerlichen Garten, ausgelöst durch eine Statistik. Aus dieser Statistik geht hervor, dass nur 221 Bündner Lehrer die «*Schweizerische Lehrerzeitung*» abonnieren (und hoffentlich auch lesen). Das ist schade. Vielleicht entgegnet mir der eine und andere, wir hätten unser kantonales Schulblatt, und das sei ein treffliches Fachblatt, aufgeschlossen, frisch und immer à jour. Dem stimme ich gerne zu. Aber es will ja weder die «*Schweizerische Lehrerzeitung*» noch die «*Schweizerschule*» des katholischen Lehrervereins ersetzen. Kann sie nicht ersetzen. Es liegt in der Natur der Sache, dass kein kantonales Schulblatt ein schweizerisches Schulblatt ersetzen kann. Es ist gegenstandslos um so besser, je lebendiger es zur Ergänzung und Ausweitung anregt.

Hier spreche ich von der SLZ. Der Jahrgang 1959 hat 1500 Seiten von über 300 Mitarbeitern gebracht, nach allen Seiten aufs trefflichste orientierend. Da gab es interessante Berichte über das ausländische Schulwesen, über die internationalen Beziehungen der schweizerischen Lehrerschaft, über Kongresse des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WVLO und JVL), über die Unesco, Sonderhefte über Israel, Tunesien usw. Urheberrechte, Schulrechtsfragen, Haftpflicht, das Jugendschriftenwesen, die Automation und die Einwirkungen der Industrie auf die Schulen wurden behandelt. Die Unterrichtspraxis kam reichlich zum Wort. Vor allem aber – von methodischen Rezepten allein lebt keiner – lobe ich die pädagogischen und philosophischen Aufsätze, etwa den vorzüglichen Aufsatz über Häberlin, die Würdigungen für Jaspers und Schiller. Die Rede Häberlins an die Basler Seminaristen zu ihrem Studienabschluss müsste jeder Schulmeister lesen; sie ist so schlicht-bescheiden wie weise, so klar wie ehrlich, eine Handvoll goldner Saat unter jugendlich begeisterte oder ängstlich erwartungsvolle Schulmeister gestreut, die hinaustreten ins weite Leben und hinein in die enge Schulstube und lange beides nicht vereinigen können. Auch für Eltern geeignet, die ja meist die grössten Fachleute in Schul- und Erziehungsfragen sind.

Von Graubünden, dem Wasserschloss, wäre wenig zu finden, hätte nicht unser Churer E. Kast seine präzisen Grammatiklektionen beige-steuert. Es geht auch gar «wirtschaftlich» zu im Land der grauen Puren. Aber lassen wir das für heute. Es passt nicht zum Lobe, das einmal aus Graubünden der SLZ und ihren Redaktoren Simmen und Vogt gespendet sein soll, ohne andern Fachblättern zu nahe treten zu wollen.

M. Sch.

Weihnachtsmusik

Die Lehrerzeitung hat dem *Weihnachtsliede* im letzten und im vorletzten Jahr zwei Musikbeilagen gewidmet, die es verdienen, in Erinnerung gerufen zu werden.

Ein Eingangsspiel für zwei Blockflöten eröffnet die *Beilage 35*. Sie enthält einen Hirtenmarsch und folgende Lieder und Kanons: Ein Kind geboren / O Wunder, dein Licht strahlet uns herfür / Samichlaus / Die schönste Zeit / Wienachtsziit / Der schönste Stern / Ich steh an deiner Krippen hier / Maria durch ein Dornwald ging / Dem Kindlein zur Ehr / Bitte. Klavier, Flötenstimmen und Schlaginstrumente bereichern die ein- bis dreistimmigen Sätze, für die Willi Gohl, Alfred Anderau, Ernst Hörler und Walter Schmid zeichnen.

Beilage 46 enthält sieben Weihnachtslieder in einfachen zweistimmigen Sätzen, eines davon noch zusätzlich mit einer hübschen Blockflötenstimme. Drei der Lieder stammen aus unserem eigenen Land, zwei weitere aus deutschem Sprachgebiet und abschliessend zwei einfache Beispiele aus der reichen Fülle französischer «Noëls». Die Sätze schrieben Alfred Anderau und Willi Gremlich.

Beide Musikbeilagen sollen Sie ermuntern, an Weihnachten zu singen und zu musizieren und mit diesem tröstlichen Gut ins kommende neue Jahr einzuziehen. Die Liedblätter können bei der Zürcher Liederbuchanstalt, Beckenhofstrasse 31, Zürich 35, zum Preise von 25 Rappen bezogen werden. *

Mitteilung der Administration

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Desertina-Verlag, Disentis, bei.

Aus der Presse

Der Kongress der Metall- und Uhrenarbeiter

hat in Lugano durch den Verbandspräsidenten Nationalrat **Wüthrich** letzthin eine Standortbestimmung entgegengenommen, aus der wir einen kleinen Passus über Berufsausbildung herausnehmen. Er lautet:

«Wir werden wahrscheinlich nicht darum herumkommen, unser *Unterrichtswesen* und die wissenschaftliche *Forschung* zu koordinieren. Wir müssen uns zudem gegen eine Verflachung der handwerklichen Ausbildung und das Ueberhandnehmen von beruflichen «Schnellbleichen» zur Wehr setzen. Ein Mittel zur *Förderung der beruflichen Ausbildung* stellen die Vermehrung der Stipendien und die Ausrichtung angemessener Lehrlingslöhne dar.»

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern, Dr. Willi Vogt, Zürich. Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35
Tel. 28 08 95 - Administration: Morgartenstr. 29, Zürich 4, Postfach Zürich 1, Telephon 25 17 90, Postcheckkonto VIII 1351

Neuerscheinung: Singheft I

enthält hervorragend gedruckt und graphisch hübsch gestaltet 30 der schönsten Melodien aus den Musikbeilagen 1—46 der Schweiz. Lehrerzeitung, zusammengestellt von Alfred Anderau. Verwendbar vom 4. bis weit über das 9. Schuljahr hinaus. Preis Fr. 3.—; beim Bezug bei uns ab 10 Exemplaren 10 % Schulrabatt. Musikbeilagen sind, solange Vorrat, einzeln noch erhältlich, Beilagen 35 und 46 mit Weihnachtsliedern.

In Kürze erscheint Singheft II mit Liedern in fremden Sprachen.

Zürcher Liederbuchanstalt, Beckenhofstrasse 31, Zürich 35

Hobelbänke für Schulen

In anerkannt guter Qualität, mit der neuen **Vorderzange Howa**, Patent angemeldet. Kaufen Sie keine Hobelbank, bevor Sie mein neues Modell gesehen haben. Verlangen Sie Prospekt und Referenzliste beim Fabrikanten
Fr. Hofer, Strengelbach-Zellingen, Telephon (062) 8 15 10

Wie soll ich mich benehmen?

Für Schweizer Schulen geschaffen. Bis heute von über 300 Schulen und Instituten gekauft. Wertvolle Mitgabe auf den Lebensweg. Per Stück Fr. 1.—. Bei Bezug ab hundert Spezialrabatt.
Buchdruckerei W. Sonderegger, Weinfelden, Tel. (072) 5 02 42

Skihäuser und Ferienheime

an idealen Orten wie Bettmeralp, Saas-Grund, Vex ob Sitten, Arosa, Guarda Engadin, Pany, Saas bei Klosters, Nesslau usw. für Winter und Sommer 1961 noch frei. Pension und Selbstkocher. Beste Referenzen. Kostenfreie ausführliche Offerten. Wir sind jetzt in der Lage, alle Anfragen innert 4—5 Tagen zu beantworten. **Dubletta Postfach 756, Basel 1.**

S-chanf/Oberengadin Hotel Scaletta

Zur Aufnahme von Schulen und Gesellschaften sehr geeignet. Zentralgeheizte Zimmer, fl. W. Gute, reichliche Verpflegung. Grössere Lokalitäten, Automat. Kegelbahn usw. Referenzen! **Freiplätze vom 13. Januar bis 6. Februar, vom 11. Februar bis 18. Februar, ab 25. März. Fam. A. Caratsch, Tel. (082) 6 72 71**

SKILAGER

Hasliberg (Brünig)

30—35 prima Betten. Gr. elektrische Küche, gr. Tagesraum. Postautohalt b. Haus. Frei bis 6. und 11. bis 18. Februar.
Xaver Waller, Agra TI. Telephon (091) 3 18 68.

Gesucht ein Skilager

von 60 bis 90 Personen, mit voller Pension, vom 27. Februar bis 3. März 1961. Ferienhaus «Alpenblick», **Stoos** ob Schwyz

Primarschule Heiden

Zufolge Verehelichung der derzeitigen Stelleninhaberin suchen wir auf das nächste Frühjahr

1 Lehrer oder 1 Lehrerin

für die Schule Zelg (1. bis 4. Klasse mit ca. 30 Schülern). Die Klassen 1 bis 3 werden als Halbtagschule geführt. In dem schön gelegenen Schulhaus steht eine Wohnung zur Verfügung.

Bewerbungen sind bis 10. Dezember 1960 an den Schulpräsidenten, Herrn **N. Eggenberger**, zu richten, der weitere Auskünfte erteilt.

Schulkommission Heiden

Zu verkaufen

am Fusse des Gurnigels im oberen Gürbetal eine **Liegenschaft**, enthaltend ein neues Wohnhaus mit 5 grossen Zimmern und reichlichen Ausbaumöglichkeiten, Ölheizung und allen elektrischen Einrichtungen. Wunderbare Aussicht, Gelegenheit zu Wanderungen und Skifahren. Die Liegenschaft würde sich sehr gut eignen als Ferienhaus für Schulkinder. Kaufpreis: Fr. 160 000.—. Nähere Auskunft erhalten Sie unter **Chiffre M 15743 Y, Publicitas Bern.**

M. F. Hügler,
Industrieabfälle — Industrierohstoffe
Dübendorf
Telephon (051) 85 61 07

Wir kaufen zu Tagespreisen

Alt Papier

Sackmaterial zum Abfüllen der Ware stellen wir gerne zur Verfügung. Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder per Camion.

Sekundarlehrer (Sprachler)
frei für

Stellvertretungen

ab 26. November.

Telephon (071) 22 81 19

Suche Fachlehrer in Zürich
für Privatstunden in

LATEIN

Anmeldungen unter Chiffre
4802 an Conzett & Huber,
Inseratenabteilung, Post-
fach Zürich 1.

	Lernt Sprachen im Sprachgebiet	
	Gründliche Sprachausbildung	
	Kennenlernen von Land, Leuten und ihrer Kultur. Beginn neuer 3- und 6-Monatskurse anfangs Januar 1961 in Bournemouth, London, Lausanne, Florenz und Barcelona	
	Auskunft und Prospekte: Zentralsekretariat der Europäischen Sprach- und Bildungszentren, Talacker 30, Zürich 1/39, Tel. (051) 25 46 25	

Hugo Nünlist

Abenteuer im Hölloch

10 Jahre Höhlenforschung

260 Seiten und 24 Seiten Kunstdruckbilder,
Pläne und Skizzen. Leinen. Fr. 19.80.

Die Erschliessung einer der interessantesten Höhlen der Schweiz, dargestellt in einem hervorragend gestalteten Buch, gleichermassen fesselnd für den Forscher, den Alpinisten und den abenteuerlichen Jugendlichen.

Erwin Heimann

Narren im Netz

Roman, 220 Seiten. Leinen. Fr. 12.50.

Ein Diebstahl im Büro stürzt die dort beschäftigten Angestellten in helle Aufregung. Alle stehen unter Verdacht, doch jeder reagiert auf seine Weise. Mit sicherem Griff holt Heimann aus dieser spannenden Handlung das Menschliche heraus: Bewährung und Versagen, Narrenklugheit und echte Lebensweisheit.

John F. Vuilleumier

Jeder Zoll ein König

Novelle, 112 Seiten. Pappband. Fr. 8.80.

Vor dem geschichtlichen Hintergrund der Ermordung Präsident Lincolns spielt sich das abenteuerliche Leben von Amerikas grösstem Tragöden jener Zeit, Edwin Booth, ab, dessen Bruder als Mörder traurige Berühmtheit erlangte.

Verlag Huber & Co. AG Frauenfeld

Neue Bücher 1960

Beate
Hahn

Gärten für die Jugend — mit der Jugend

Ein Handbuch für Erzieher und Lehrer zur Neugestaltung des Gartenbauunterrichts in Kindergärten und Schulen. Mit 25 schwarzweissen Tafeln und zahlreichen Zeichnungen und Plänen im Text. 406 S., Ln. Fr. 20.—. In diesem Werk wird zum erstenmal der Versuch gemacht, den ganzen Menschen zu erfassen und ihn mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt des Gartenerlebnisses zu rücken.

Ella
Wilcke

Ein Sommer auf eigene Faust

Für Knaben und Mädchen von 9 bis 14 Jahren. Illustriert, 170 S., Ln. Fr. 9.80. Vier Kinder aus Stockholm sehen sich plötzlich vor der Möglichkeit, einen Sommer allein auf einer Alp zu verbringen. Mit ihren kleinen und grossen Tieren ziehen sie in die Sennhütte hinauf; und nun tut sich das Leben da oben auf: mit den täglichen Pflichten, bei denen keine Mutter Hilfe leistet, aber auch mit vielfältigen Erlebnissen im Wald und am Bergsee.

Walker A.
Tompkins

SOS um Mitternacht

Für Knaben von 12 bis 16 Jahren. 207 S., Ln. Fr. 9.80. Ein paar 17jährige begeisterte Radioamateure haben einen Sender eingerichtet und widmen ihm all ihre Kräfte. Doch was nur passionierte Freizeitbeschäftigung war, wird zu einem aufregenden Abenteuer, das nicht nur in das Leben der Beteiligten, sondern auch in das Schicksal einer ganzen Kleinstadt eingreift.

RASCHER VERLAG ZÜRICH

Weihnachtsgeschenke für den Lehrer

KARL PELTZER

DAS TREFFENDE WORT

Wörterbuch sinnverwandter Ausdrücke
in alphabetischer Reihenfolge

5. Auflage. 580 Seiten. Leinen Fr. 24.40

«Das Werk hält sein Versprechen, ein nützlicher Helfer bei der Wortwahl und zur gepflegten Stilistik zu sein.»
Schweiz. Hochschulzeitung

KARL PELTZER

DAS TREFFENDE ZITAT

Gedankengut aus drei Jahrtausenden
nach Stichwörtern geordnet

2. Auflage. 740 Seiten. Leinen Fr. 32.80

«Ein fundiertes, leicht überschaubares Nachschlagewerk, das sich für den praktischen Gebrauch ausgezeichnet eignet.»
Deutsche Bücherschau

ALEX. SCHMOOK

DER FUCHS

wie er lebt, jagt und gejagt wird

204 Seiten. 12 Bildtafeln. 1 Farbtafel
Fr. 17.20

«Es ist unserer Kenntnis nach das Vollkommenste, was über den Fuchs geschrieben wurde. Wir erleben den roten Spitzbuben in seinem Werden, in seinem Nahrungserwerb und auch als jagdliches Tier. Bei uns wird der Fuchs gut weidmännisch gejagt; aber auch die Fallen und andere Fangapparate werden beschrieben. Kurzum, es gibt nichts im Leben des Fuchses, was hier nicht berücksichtigt wird.»
Schweizer Jäger

JOSEF SALADIN

RÄUBER IM WALDBACH DER BACHKREBS

160 Seiten. 8 Kunstdrucktafeln. 1 Farbbild
Leinen Fr. 7.90

«Ein in vieler Hinsicht sehr merkwürdiges Tier ist der Krebs, dem Josef Saladin ein wissenschaftlich wohl fundiertes Buch widmet. Das Buch ist wertvoll und einzig in seiner Art, weil es über ein eigentlich wenig bekanntes Tier unserer Gewässer erschöpfend Auskunft vermittelt.»
Bund

Prof. Dr. ROBERT L. PARKER

MINERALIENKUNDE

Ein Leitfaden für den Sammler, Liebhaber und
angehenden Studenten der Naturwissenschaften

2. erweiterte und verbesserte Auflage
308 Seiten. 108 Zeichnungen. 12 Kunstdrucktafeln
Leinen Fr. 21.—

«Parkers Mineralienkunde darf jedem, der in die nicht allzu leicht zugängliche Welt der Mineralien eindringen will, als zuverlässiger Führer empfohlen werden.»
Schweizer Schule

Dr. HANS LINIGER

VOM BAU DER ALPEN

Eine allgemeinverständliche Einführung in die historische
Geologie Mitteleuropas

236 Seiten. 60 Abbildungen im Text. 10 Tafeln. 16 Tabellen
Leinen Fr. 19.60

«Der Titel ist etwas bescheiden, denn dieses ausgezeichnete Geologiebuch ist mehr als eine bloss Darstellung der Alpenentstehung. Es berücksichtigt die ganze geologische Struktur Europas, und man könnte es deshalb ohne weiteres auch als Einführung in die Geologie unter besonderer Berücksichtigung der Alpen bezeichnen.»
Basler Volksblatt

OTT  VERLAG

THUN UND MÜNCHEN

Durch jede Buchhandlung

**Willkommene
Geschenke
für
Weihnachten**



Schöne Literatur
Klassiker
Reisebücher
Jugendschriften

Wegmann & Sauter
Buchhandlung «zur Meise»
Zürich 1 Münsterhof 20

Zürichs erstes Spezialgeschäft
für Landkarten

VOIT + BARTH
VORMALS VOIT + NÜSSLI
ZÜRICH

Bahnhofstrasse 94 beim Kino Rex Telefon 23 40 88

Geschenkartikel

in grosser Auswahl bei

C. GROB, ZÜRICH 1

Haushaltungsgeschäft
Strehlgasse 21
Telephon 23 30 06

Formschöne Schuhe in bester Bally-Qualität



Telephon 23 66 14



Bei Kauf oder Reparaturen von
Uhren, Bijouterien
wendet man sich am besten an das
Uhren- und Bijouteriegeschäft
Rentsch & Co. Zürich
Weinbergstrasse 1/3 beim Zentral
Ueblicher Lehrerrabatt

Geschäftsbriefe, Geschäftsaufsätze

von M. Wohlwend und E. Oberhänsli

Formularmappe, beliebig zusammenstellbar,
für Gewerbe- und Fortbildungsschulen
Partienpreis Fr. 3.50

LANDOLT-ARBENZ & CO. AG ZÜRICH Bahnhofstrasse 65
Preisliste 480 zu Diensten

Historische Tasteninstrumente

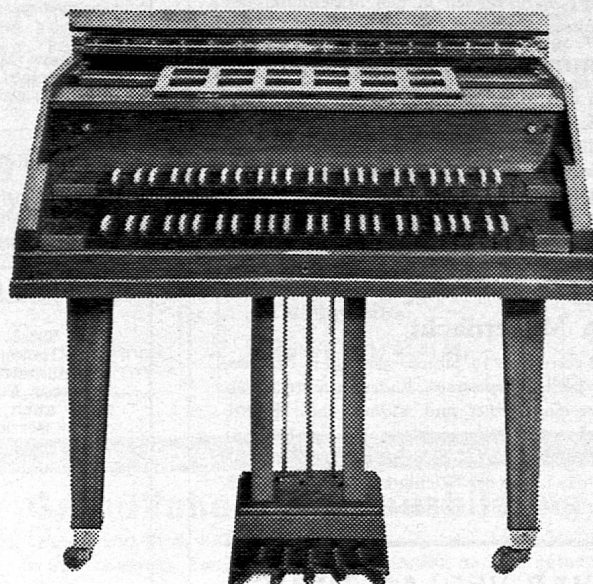
Jecklin

Pfauen, Zürich 1, Tel. 051/24 16 73

Spinette
Sperrhake, Modell 8' 1520.-
Neupert, Modell Silbermann 1850.-

Cembali, Modelle 8' und 4'
Wittmayer, Länge 130 cm 2385.-
Neupert, Mod. Telemann,
143 cm 2900.-
De Blaise, mit Pedal,
142 cm 3350.-

Cembali, Spinette kosten weniger
als Sie denken. Besichtigen
Sie bei uns die kleinen und doch
ansprechenden Modelle,
die gewiss auch in Ihr Heim
passen. Unsere Fachleute geben
Ihnen jede gewünschte
Auskunft und beraten Sie
sorgfältig.





für Dich
für mich
für uns...

TRUNS

Truns Herren- & Knabenkleider AG,
Bahnhofstr. 67, Zürich 1

**Praktisch denken ...
Freude schenken ...**

mit
Sterna-Clou

Sterna-Clou ist mehr als eine Marke — Sterna-Clou ist eine Verpflichtung!

Mit Sterna-Clou wählen Sie immer modisch richtig — in erstklassiger Reinwoollqualität und preislich sehr vorteilhaft!

Sterna-Clou

Pullover mit kurzen Ärmeln	Fr. 25.80
Weste, lange Ärmel	Fr. 29.80
Golfer, durchgeknöpft, lange Ärmel	Fr. 28.80

Wollen Keller

STREHLGASSE 4
BAHNHOFSTRASSE 82 ZÜRICH

**Verlangen Sie
noch heute**

den interessanten, farbigen,
neuen 16seitigen

Teppich-Katalog

von

HETTINGER AG

Am Talacker 24 Zürich 1
Telephon (051) 23 77 86

Mit vielen Weihnachts-Angeboten!

**WEIHNACHTS-
Geschenke**



VON
Doster & Co

WINTERTHUR

Realschule Liestal
(Real- und Progymnasialabteilung)

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1961/62 (17. April 1961) sind an der Realschule Liestal mit Progymnasialklassen folgende Stellen neu zu besetzen:

1 Lehrstelle
sprachlich-historischer Richtung

und

1 Lehrstelle
mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Bedingungen: Mittellehrerdiplom mit mindestens sechs Semestern Universitätsstudium.

Besoldung: Fr. 12 800.— bis Fr. 17 400.— (Familienzulage Fr. 228.—) zuzüglich Ortszulage Fr. 1300.— für Verheiratete, Fr. 1000.— für Ledige plus 7 % Teuerungszulagen.

Der Beitritt zur staatlichen Pensionskasse ist obligatorisch.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Studien- und eventuellen Tätigkeitsausweisen und Arztzeugnis sind bis spätestens **10. Dezember 1960** an den Präsidenten der Realschulpflege Liestal, Herrn Dr. Hugo Stöcklin, zu richten.

Realschulpflege Liestal

Primarschule Münchenstein BL

Auf Beginn des Schuljahres 1961 suchen wir

1 Lehrkraft an die Primarschule
(Mittelstufe)

Besoldung gesetzlich geregelt. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet. — Anmeldungen mit Lebenslauf, Arztzeugnis und Ausweisen über bisherige Tätigkeit sind zu richten bis 10. Dezember 1960 an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn E. Müller, Schützenmattstr. 2, Münchenstein 2.

Realschulpflege Münchenstein

Das Knabeninstitut Dr. Pfister, Oberägeri

sucht auf Beginn des neuen Schuljahres (April 1961) einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

für die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch. Anfangsgehalt Fr. 1000.— nebst freier Station.

Bewerber sind gebeten, ihre handschriftlichen Anmeldungen mit Zeugnissen, Lebenslauf und Photos an die Direktion einzureichen.

Am Thurgauischen Lehrerseminar in Kreuzlingen

ist auf das Frühjahr 1962* die Stelle des

Seminar-Direktors

neu zu besetzen.

Die Bewerber sollten nach Studium und bisheriger Praxis womöglich in der Lage sein, den Unterricht in den Fächern **Psychologie und Pädagogik** zu erteilen, 12 Pflichtstunden.

Besoldung: Fr. 18 780.— bis Fr. 21 300.— zuzüglich 10 % Teuerungszulage, Familienzulage (Fr. 400.—) und Kinderzulage (Fr. 240.— je Kind), abzüglich bescheidener Mietzins für sehr schöne Amtswohnung.

Anmeldungen sind bis **31. Dezember 1960** an das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau in Frauenfeld zu richten. Es sind beizulegen: ein Lebenslauf, eine ausführliche Darstellung des Bildungsganges und der bisherigen beruflichen Tätigkeit sowie Ausweise über ein abgeschlossenes Hochschulstudium und über Bewährung in pädagogischer Praxis und allfällige Referenzen.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau:
Reiber

* In Nr. 47 infolge eines Druckfehlers mit falschem Datum (1961) erschienen.

Berufsschule Winterthur, weibliche Abteilung

Auf Beginn des Schuljahres 1961/62 (24. April) suchen wir

1 Hauptlehrerin

oder

Hauptlehrer

für geschäftskundliche Fächer

Unterrichtsfächer: Deutsch, Rechnen, Buchführung, Staatskunde und wenn möglich Französisch.

Anfragen und handschriftliche Bewerbungen mit den nötigen Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis 15. Dezember 1960 an die Vorsteherin der Schule, Tösstalstrasse 20, Telefon (052) 2 62 53, zu richten.



CANTATE

Bach-Studio

Das **CANTATE-BACH-STUDIO** bringt in einer internationalen Gemeinschaftsproduktion in einer ersten Serie 30 Langspielplatten von

Johann Sebastian Bach

Im Vordergrund stehen 40 zum Teil bisher wenig bekannte Kantaten, sämtliche Motetten und oratorische Werke in einer stil- und zeitnahen Darstellung.

An der Interpretation sind bedeutende Chöre und Solisten aus ganz Deutschland und der Schweiz beteiligt. Herausgeber, künstlerische Leitung und wissenschaftliche Beratung: Dr. Alfred Dürr, Göttingen, Johann-Sebastian-Bach-Institut; Professor Dr. Wilhelm Ehmann, Herford; Professor D. Dr. Christian Mahrenholz, Hannover, Vorsitzender der neuen Bach-Gesellschaft; Professor Dr. Werner Neumann, Leipzig, Direktor des Bach-Archivs.

Das Erscheinen des Bach-Studios wird sich etwa über drei Jahre erstrecken. Bereits lieferbar:

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (Kantate 93); **Wer nur den lieben Gott lässt walten** (Kantate 117); Reicheit/Hudemann/Wolf-Matthäus/Feyerabend/Dir.: L. Doormann.

CAN 1201 LP

Gott soll allein mein Herze haben (Kantate 169); **Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn** (Kantate 157); Wolf-Matthäus/Rotzsch/Kunz/Hager/Dir.: D. Hellmann.

CAN 1202 LP

Komm, Jesu, komm (Motette 229); **Lobet den Herrn, alle Heiden** (Motette 230); Solisten, Chor und Instrumentalisten der Westf. Kantorei/Dir.: W. Ehmann.

Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf (Motette 226); **Fürchte dich nicht, ich bin bei dir** (Motette 228); Kantorei Barmen-Gemarke/Dir.: H. Kahlhöfer.

CAN 1203 LP

Einzelpreis je Platte Fr. 29.—

Subskription

Teilsubskription 10 Platten, je Platte Fr. 24.—

Gesamtsubskription 30 Platten, je Platte Fr. 22.—

Verlangen Sie bitte gratis den Subskriptionsprospekt «Bach-Studio»

Musikverlag zum Pelikan • Zürich 8

Bellerivestrasse 22 Telephone (051) 32 57 90

Suchen Sie

Gesprächsstoff für den staatsbürgerlichen Unterricht?

DIE BRESCH KLAFFT!

(Betrachtungen zur Mehrsprachigkeit der Schweiz)

Zu beziehen bei der

Geschäftsstelle des Deutschschweizerischen Sprachvereins,

Goldregenweg 11, Zürich 50,

das Heft zu 60 Rp., von 10 Stück an zu 40 Rp.

ERNST C. SCHAR

Stimmen zur Vergangenheit der Schweizerischen Eidgenossenschaft

Betrachtungen für jedermann über Ansichten zu grundlegenden Geschehnissen der Heimatgeschichte, verbunden mit neuen Einblicken.

... Das Buch bietet der wissenschaftlichen Arbeit neue Anregungen, wird aber vor allem den Lehrern der Schweizergeschichte eine willkommene Ergänzung für den Unterricht gegeben.

«Vaterland», Luzern

Neuerscheinung. 135 Seiten. Fr. 9.60. In jeder Buchhandlung.

BENTELI-VERLAG BERN

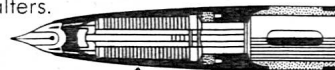


LAMY-ratio

der moderne Füllhalter für Schule und Kolleg.

Großer Tintenraum, für hundert Heftseiten ausreichend.

Die technisch begabte Jugend interessiert sich besonders für die ausgereifte Konstruktion des LAMY Füllhalters.



Die LAMY-Tintomatic mit ihren feinen Kanälen und den 21 Ausgleichskammern sorgt dafür, daß die Feder stets die Tintenmenge bekommt, die sie zum Schreiben braucht. Daher die stets gleichmäßige, saubere Schrift. Kein Schmieren, kein Klecksen.

Preis des LAMY-ratio Fr. 15.—

Preis des LAMY 99 Fr. 19.50

✱ 5 Jahre Federgarantie ✱

Erhältlich in den gebräuchlichen Federspitzen.

Zu haben in allen guten Papeterien.

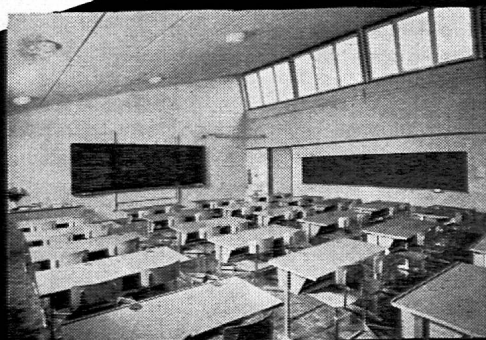
Bezugsquellennachweis

durch Fritz Dimmler AG, Zürich.

SCHULMÖBEL

gibt es in den verschiedensten Modellen. Wichtig aber ist, dass sie dem neuzeitlichen Schulbetrieb angepasst sind und den Bedürfnissen der Zweckmässigkeit, Bequemlichkeit und Dauerhaftigkeit und Formschönheit entsprechen.

ASAX-SCHULMÖBEL
IMMER
MIT DER ZEIT



Bitte verlangen Sie Prospekte/Preisangaben

Apparatebau AG Trübbach SG

Tel. (085) 8 22 88

Offene Lehrstelle an der Bezirksschule Olten

An der Bezirksschule Olten ist infolge Rücktritts auf Beginn des Schuljahres 1961/62 (24. April 1961)

eine Lehrstelle technischer Richtung

zu besetzen. Die Bezirksschule führt vier Jahreskurse (7. bis 10. Schuljahr).

Die Anfangsbesoldung beträgt bei definitiver Anstellung Fr. 15 470.—. Die Höchstbesoldung wird nach zehn Dienstjahren mit Fr. 20 930.— erreicht. Auswärtige Dienstjahre auf gleicher Schulstufe in fester Anstellung an öffentlichen Schulen werden angerechnet.

Inhaber des solothurnischen Bezirkslehrerpatentes technischer Richtung oder anderer gleichwertiger Ausweise, die sich um die Stelle bewerben wollen, sind gebeten, ihre handgeschriebene Anmeldung mit beglaubigten Ausweisen über ihren Bildungsgang und ihre bisherige Tätigkeit nebst einer Darstellung ihres Lebenslaufes und einem ärztlichen Zeugnis im Sinne der Tbc-Vorschriften bis **Montag, den 12. Dezember 1960**, an das unterzeichnete Departement zu richten.

Nähere Auskunft erteilt das Rektorat der Schulen von Olten.

Solothurn, den 25. November 1960.

Das Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn

Kaufmännische Berufsschule Solothurn

Auf Beginn des Schuljahres 1961/62 (etwa Mitte April 1961) ist neu zu besetzen

1 Hauptlehrerstelle

für

Deutsch und Französisch

Es ist erwünscht, aber nicht Bedingung, dass der Bewerber auch weitere Fremdsprachen unterrichten kann.

Wahlvoraussetzungen: Diplom für das höhere Lehramt (oder Doktorat); eventuell kann auch gut ausgewiesener Bezirkslehrer mit Unterrichtserfahrung in Frage kommen.

Besoldung bei 28 wöchentlichen Pflichtstunden: Fr. 18 200.— bis Fr. 21 840.— plus Kinderzulage von Fr. 300.— je Kind. Zulässig sind 5 Ueberstunden, die mit je Fr. 500.— besonders honoriert werden. Beitritt zur Pensionskasse obligatorisch.

Bewerbungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise und eines Arztzeugnisses im Sinne der Tbc-Vorschriften bis zum 3. Dezember 1960 an **Rektor Werner Eschmann, Steinbruggstrasse 20, Solothurn**, einzureichen. Bei ihm kann auch Auskunft über die genauen Anstellungsbedingungen eingeholt werden.

An der

Kantonalen Handelsschule Basel

sind auf 1. April 1961 an der Maturitäts-, Diplom- und Fachabteilung folgende Stellen, eventuell auch vikariatsweise, zu besetzen:

a) eine Lehrstelle für Handelsfächer

b) eine Lehrstelle für Maschinenschreiben und Stenographie, evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach

Erfordernisse: Handelslehrerdiplom, Diplom für Maschinenschreiblehrer und Stenographielehrer.

In Betracht kommen Bewerberinnen und Bewerber, die diese Diplome besitzen oder in der Lage sind, sie innert kurzer Zeit zu erwerben.

Die handgeschriebenen Anmeldungen mit Lebenslauf und Angaben über den Bildungsgang sind unter Beilage von Studienausweisen und Zeugnissen (Kopien) bis spätestens 22. Dezember 1960 dem Rektor der kantonalen Handelsschule, Dr. M. Burri, Andreas-Heusler-Strasse 41, Basel, einzureichen.

Erziehungsdepartement Baselstadt

Musiklehrerstelle

im Kinderdorf Pestalozzi, Trogen

Die hauptamtliche Stelle eines Musiklehrers unseres Kinderdorfes ist auf Sommer oder Herbst 1961 neu zu besetzen. Der Auftrag besteht in der Förderung und Pflege des gesamten musikalischen Lebens im Kinderdorf. Er umfasst im besonderen:

Gesangsunterricht auf allen Schulstufen

Chor- und Orchesterleitung

Instrumentalunterricht

neben Blockflöte wenn möglich Violine oder Klavier

Mitwirkung bei den Veranstaltungen des Kinderdorfes

Mitarbeit der Frau auf künstlerischem, sozialem oder erzieherischem Gebiet erwünscht.

Nähere Auskunft über die Stelle erteilt der Leiter des Kinderdorfes, an den auch die handschriftliche Anmeldung bis spätestens Ende März 1961 zu richten ist. Erbeten sind Angaben über die persönlichen Verhältnisse des Bewerbers, über seinen Bildungsgang und seine bisherige berufliche Tätigkeit, ferner Zeugnisabschriften, Hinweise bezüglich Referenzen und eine Photo.

Dorfleitung Kinderdorf Pestalozzi Trogen

An der
Gewerblichen Berufsschule Wohlen

ist auf Beginn des Sommersemesters 1961 (24. April 1961)
die Stelle eines

Hauptlehrers

für geschäftskundliche Fächer

zu besetzen.

Der Unterricht umfasst die Fächer Muttersprache und Korrespondenz, Rechnen, Buchhaltung, Staats- und Wirtschaftskunde an den Lehrlingsklassen und eventuell an den Kursen für berufliche Weiterbildung. Die Zuteilung anderer Fächer wird vorbehalten.

Anforderungen: Primar- oder Sekundarlehrer mit Gewerbelehrerdiplom (BIGA-Kurs).

Pflichtstundenzahl: 30 Stunden pro Woche.

Weitere Auskünfte erteilt das Rektorat der Gewerblichen Berufsschule Wohlen.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf und Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis 20. Dezember 1960 an den Präsidenten der Gewerblichen Berufsschule Wohlen, Herrn J. Käppeli, Wohlen, zu richten.

Der Schulvorstand

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule Reitnau** wird die Stelle eines

Hauptlehrers

**für Französisch, Geographie, Italienisch, Englisch
und evtl. Turnen**

zur Neubesetzung ausgeschrieben. Stellenantritt auf Beginn
des Schuljahres 1961/62.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 10. Dezember 1960 der Schulpflege Reitnau einzureichen.

Aarau, 17. November 1960

Erziehungsdirektion

Sekundarschule Kreuzlingen

An der Sekundarschule Kreuzlingen ist auf Beginn des
Schuljahres 1961/62 die Stelle eines

Sekundarlehrers

zu besetzen.

Bewerber müssen in ihrer Klasse den Deutschunterricht erteilen und sollten befähigt sein, einen Teil des Gesangsunterrichtes zu übernehmen.

Die Besoldung beträgt für einen verheirateten Lehrer inkl. TZ Fr. 13 720.— bis 18 520.—. Gemeinde-Pensionskasse.

Interessenten werden gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der nötigen Ausweise über Studiengang, Wahlfähigkeit und allfällige praktische Tätigkeit bis 3. Dezember 1960 an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteher-schaft, Herrn Pfarrer P. Grunder, zu richten.

Sekundarschule Uhwiesen ZH

Zufolge bereits überschrittener Altersgrenze des derzeitigen Amtsinhabers ist auf Beginn des Schuljahres 1961/62 die

Lehrstelle

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

neu zu besetzen. Zur gesetzlichen Besoldung von Fr. 12 780.— bis Fr. 15 800.— kommt eine Gemeindezulage von Fr. 2400.— bis Fr. 3600.— plus 4 % Teuerungszulage; diese ist in der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Das Maximum wird nach zehn Dienstjahren erreicht, wobei auswärtige Dienstjahre angerechnet werden können.

Bewerber, die Freude hätten, in unserer Weinlandgemeinde zu arbeiten — auf Schulbeginn 1962 steht ein neues Schulhaus bezugsbereit —, werden gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Rud. Hefti, Flurlingen, einzureichen.

Flurlingen und Uhwiesen, den 8. November 1960

Die Sekundarschulpflege

Sekundarschule Männedorf

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1961/62 für unsere
neue (fünfte) Lehrstelle einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 2400.— bis Fr. 4580.—. Das Maximum wird, unter Anrechnung auswärtiger Lehrtätigkeit, nach zehn Dienstjahren erreicht. Der Beitritt zur Gemeindepensionskasse ist obligatorisch, doch können unter Umständen Einkäuferleichterungen gewährt werden.

Wir bieten angenehme Arbeitsbedingungen, aufgeweckte Schüler, neuzeitliche Schuleinrichtungen und eine aufgeschlossene, schulfreundliche Bevölkerung. Bei der Lösung der Wohnfrage ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerber werden freundlich eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen bis Ende dieses Jahres dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. von der Crone, Boldernstrasse, Männedorf, einzusenden.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Kreuzlingen

Offene Lehrstellen

An der Primarschule Kreuzlingen sind auf Beginn des
Schuljahres 1961/62

**2 Lehrstellen für die Mittelstufe
im Einklassen-System**

und

1 Lehrstelle für die Abschlussklassen

neu zu besetzen.

Neben der gesetzlichen Besoldung wird eine Gemeindezulage und eine besondere Zulage für Abschlussklassen-lehrer ausgerichtet. Es besteht eine örtliche Pensionskasse.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Wahlfähigkeitsausweis und allfällige Zeugnisse sind bis zum 5. Dezember 1960 an das Schulpräsidium Kreuzlingen, Herrn Grundbuchverwalter E. Knus in Kreuzlingen, zu richten.

Primarschulvorsteher-schaft Kreuzlingen

Raum Zürich

Sind Sie in Ihrem Beruf unbefriedigt?

Lassen Sie diesen Zustand nicht andauern. Die Versicherung bietet noch immer grosse Möglichkeiten. Gerade heute sucht sie ihre Dienstleistungen nur durch qualifizierte und charakterlich einwandfreie Werbeorgane an das versicherungsbedürftige Publikum heranzutragen.

Wer sich nach gründlicher Einführung im Aussendienst unserer Branche durchsetzt, der ist nicht nur von seiner Arbeit hochbefriedigt, er verdient überdurchschnittlich und hat interessante Entwicklungsmöglichkeiten.

Auf Grund Ihrer Anfrage erhalten Sie jede wünschbare Auskunft über Anstellungsbedingungen, Marktverhältnisse und Pensionsberechtigung des Aussendienstes.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an Chiffre 4801 an Conzett & Huber, Inseratenabteilung, Postfach Zürich 1.

Lehrstellen an der Primar- und Sekundarschule der Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1961/62 werden folgende Lehrstellen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Winterthur	11, davon je zwei an Spezial- und Förderklassen
Oberwinterthur	9, davon zwei an Spezialklassen und zwei an der Randschule Hegi (für eine dieser zwei Stellen steht eine Lehrerwohnung zur Verfügung)
Seen	4
Töss	6, davon eine an einer Spezialklasse
Veltheim	5
Wülflingen	13, davon eine an der Randschule Neuburg (mit Lehrerwohnung)

Sekundarschule

Winterthur	1 sprachlich-historischer Richtung 2 math.-naturwissenschaftlicher Richtung
Veltheim	1 sprachlich-historischer Richtung Gelegenheit, Englischunterricht zu erteilen
Wülflingen	1 sprachlich-historischer Richtung

Gesamtbesoldung:

Primarlehrer Fr. 12 180.— bis Fr. 17 436.—; Primarlehrerin Fr. 12 060.— bis Fr. 17 160.—; Sekundarlehrer Fr. 14 736.— bis Fr. 20 372.—; Sekundarlehrerin Fr. 14 664.— bis Fr. 20 084.—. Kinderzulage Fr. 240.— für jedes Kind. Pensionskasse. Den Lehrern an Spezialklassen (Sonderklassen für schwachbegabte Kinder) und an Förderklassen (Sonderklassen für normal intelligente Kinder) wird eine Besoldungszulage von Fr. 1010.— ausgerichtet. Für Spezial- und Förderklassenlehrer ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Handschriftliche Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und dem Stundenplan sind bis zum 31. Dezember 1960 dem zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen:

Winterthur	Dr. Richard Müller, Handelslehrer, Irchelstrasse 7
Oberwinterthur	Dr. Ernst Preisig, Professor, Bungertweg 6
Seen	Dr. Max Brändli, Zahnarzt, Hinterdorfstrasse 51
Töss	Hermann Graf, Bezirksrichter, Klosterstrasse 58
Veltheim	Dr. Walter Huber, Bezirksrichter, Weststrasse 65
Wülflingen	Emil Bernhard, Lokomotivführer, Im Hessengütl 7

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Das Schulamt

Sekundarschule Wigoltingen TG

Auf Frühjahr 1961 suchen wir einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Besoldung nach kantonalem Gesetz. Dazu kommt eine Gemeindezulage.

Bewerber evangelischer Konfession mögen sich bitte melden beim Sekundarschulpräsidenten R. Bräker, Pfarrer, in Lipperswil.

Die Sekundarschulvorsteherschaft

Primarschule Füllinsdorf BL (ref.)

An der Primarschule Füllinsdorf sind auf Beginn des Schuljahres 1961/62

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Für die Mittelstufe wird ein erfahrener und verheirateter Lehrer bevorzugt. Moderne, sonnige Vierzimmerwohnung mit Bad und Zentralheizung steht zur Verfügung.

Besoldung: die gesetzliche plus Teuerungszulagen. Die Ortszulage beträgt ab 1. Januar 1961 für verheiratete Primarlehrer Fr. 1000.— und für ledige Lehrkräfte Fr. 600.— ohne Teuerungszulage. Der Beitritt zur Pensionskasse ist obligatorisch. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerber wollen sich bitte mit den üblichen Ausweisen und einem Arztzeugnis bis 3. Dezember 1960 melden an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn P. Schäfer-Schlegel, Füllinsdorf.

Die Schulpflege



Lehrer und Schüler

sind begeistert von der SOENNECKEN-Schülerfüllfeder. Man spürt es, wenn man sie in der Hand hält: Sie ist etwas Ganzes in jedem Detail Durchkonstruiertes. Die SOENNECKEN-Schülerfüllfeder ist kein Luxus-Schreibgerät, — diesem aber in Qualität und Zuverlässigkeit ebenbürtig, — und im Preis den Bedürfnissen breiter Kreise angepasst.



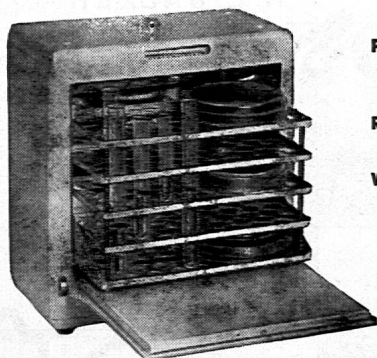
SOENNECKEN

mit der echten Goldfeder

5 Jahre Garantie

Fr. 15.50 und 20.—

Neuheit!



Kleinstwärmeschrank

Gruppenausrüstungen Chemie, Physik und Biologie.
Individuelle Materialzusammenstellung. Die grösste Auswahl.

Permanente Ausstellung in unseren Lokalitäten in Bern
Zum Besuch heissen wir Sie jederzeit herzlich willkommen.

Rationelle Eigenfabrikation und erste Vertretungen
massgebender Lehrmittelfabriken.

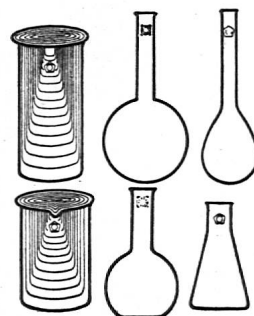
Wirklich alles finden Sie bei uns. — Verlangen Sie
bitte noch heute Unterlagen.

Physik - Chemie



Biologie

Hans Schaerer, Könizstrasse 13, Bern
Spezialhaus für Lehrmittel
Laborbedarf - Eigene Glasbläserei



SCHULWANDKARTEN

für **Geographie, Geschichte, Religion** aus in- und ausländischen Verlagen in grosser Auswahl.

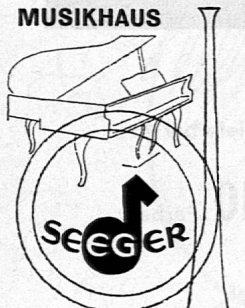
Globen, Schülerglobus, Atlanten, Handkarten, Schiefertuchumrisskarten, Umrisstempel und -blätter, geologische Sammlungen, Kartenaufhängevorrichtungen

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Telephon (063) 5 11 03

MUSIKHAUS



ST. GALLEN

Unterer Graben 13, b. Unionplatz
Telefon 071 / 22 16 92

Auf Sommer 1961 und Winter 1961/62 sehr gut eingerichtete

Ferienlager

auf Marbachegg (Marbach im Entlebuch, 1500 m ü. M., Sesselbahn, Skilift) zu vermieten. Schriftliche Anfrage an A. Bucher, Brüggliasse 10, Luzern.

GENÈVE ÉCOLE KYBOURG

4, Tour-de-l'Île

Cours spécial de français pour élèves de langue allemande

Préparation à la profession de Secrétaire sténo-dactylographe



Bewährte Schulmöbel



solid

bequem

formschön

zweckmässig



Schultinte

blauschwarze Eisengallustinte
durch alle Papeterien erhältlich.

BRINER+CO. ST. GALLEN

**Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH BL**

**Sissacher
Schul Möbel**

Reisekarte der Schweiz

H. L. BALZER
Spezialgeschäft für
Landkarten
Zürich
Dreikönigstr. 12
Tel. 27 70 70

**BALZER'S
GEOGRAPHIE
PUZZLE**

Ein lehrreiches Spiel für Schüler und Erwachsene Fr. 9.50

Pressspan- Ringordner

solider und schöner als die
üblichen Ringordner aus Karton
— und erst noch billiger!

10	25	50	100
1.80	1.70	1.60	1.40

ALFRED BOLLETER BÜROBEDARF
Uetikon am See ☎ 051/741444

Lieferbar in
10 Farben:

- rot
- gelb
- blau
- grün
- hellbraun
- dunkelbraun
- hellgrau
- dunkelgrau
- weiss
- schwarz

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

NOVEMBER 1960

26. JAHRGANG NUMMER 6

Besprechung von Jugendschriften

VORSCHULALTER

Schwarz Liselotte: *Leiermann dreht goldene Sterne.* Heinrich Ellermann, Hamburg. 1959. 32 S. Halbl. DM 9.80.

Der einfache Text und die sieben ganzseitigen Farbbilder und die Schwarzweisszeichnungen sind voller Poesie, doch ist sie nicht leicht zu finden und nachzuempfinden. Da hängt ein roter runder Mond über der Stadt, der Leiermann spielt für die Zirkusprinzessin, die Glocke tönt, und die Töne werden zu einer Wolke und fliegen in den Himmel hinein; da ist weiter ein Katzenhimmel, ein Engel, eine Marktfrau, ein Schaukelpferd und weitere Personen und Dinge, die mitspielen. Das Kind aber ist nicht in der Lage, die Poesie zu spüren und die Töne, Farben und Formen zu hören und zu sehen. Das Büchlein wird ihm kaum etwas bedeuten.

Nicht empfohlen.

M. B.

Reich Traudi/Angerer Rudolf: *Ich und du.* Kinderreime. Herder, Wien. 1960. 48 S. Pappe.

Die vorliegende Sammlung von Kinderreimen passt wegen ihrer hochdeutschen Sprache nicht ins Schweizer Haus. Viele bei uns bekannte und uns geläufige Kinderreime klingen uns hier fremd. Das reich bebilderte Buch sei aber in Haltung, Absicht und Gestaltung als hervorragendes Werklein anerkannt.

M. B.

Stefula Dorothea: *Eisenbahn und Luftballon.* Heinrich Ellermann, Hamburg. 1959. Kart. DM 6.80.

Ein Bilderbuch in Leporello-Form mit 11 farbigen Bildern aus dem Lebensraum der Kleinen. Die Figuren sind aber durchwegs steif und ausdruckslos und die Vierzeiler von Hermann Rinn nichts anderes als dilettantische Reimereien.

Abgelehnt.

F. W.

VOM 7. JAHRE AN

Ojeh: *Sepp und Susi in der Stadt.* Verlag Paul Haupt, Bern. 1958. 16 S. Kart. Fr. 4.80.

Ein gutgemeintes Geschichtlein zur Verkehrserziehung. Leider sind die Verse holprig, und die Bilder wirken blass und allzu bieder.

Empfohlen (des Inhalts wegen: Verkehrserziehung!). J. H.

Kirsch Walter Paul: *Tscheamp, der Spatz.* Jugend und Volk, Wien. 1959. 56 S. Halbl. 6.30.

Den Spatz achten wir als ein gemeines Tier; er hat weder leuchtende Farben noch eine klingende Stimme und hält sich auf der Strasse und in der Gosse auf. In der Geschichte von Tscheamp aber wird der Spatz zu einem Tierchen mit Farbe und Stimme und mit einer kleinen, frohen Seele. Wir erleben mit ihm Angst und Freude, Schrecken und Verlorensein. Die Geschichte und die Bilder von Adalbert Pilch sind voll echten, kleinen Lebens. Die eine Hälfte ist in Blockschrift, die andere in Antiqua gesetzt; das Büchlein eignet sich also gut für den ersten Leseunterricht.

Empfohlen.

M. B.

Kath Lydia: *Der kleine Flötenspieler.* Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 1959. 64 S. Halbl. Fr. 3.—.

Dieser Band in der Reihe «Für kleine Abc-Schützen» führt die Leser nach Afrika, wo Grossmutter Umbala den kleinen Neger unermüdlich Märchen erzählt. Von Umbala erzählt,

mögen sie ihren Reiz haben. Aber so, wie Lydia Kath sie nacherzählt, wirken sie farblos. Es ist kaum anzunehmen, dass unsere kleinen Abc-Schützen daran Gefallen finden könnten.

Nicht empfohlen.

F. W.

Unnerstad Edith: *So ein verdrehter Tag.* Oetinger, Hamburg. 1958. 23 S. Halbl.

Julchen hat entschieden Pech. Was sie auch anfängt — alles nimmt ein böses Ende: Sie fällt ins Wasser, stösst Schachteln um, bringt ihre Zeichnungen an falscher Stelle an. Alle schimpfen sie aus. Als sie sich dann aber versteckt und ihre Familie in grosse Aufregung gerät, da ist aller Zorn vergessen, und Julchen wird freudig aufgenommen.

Die Geschichte ist nicht schlecht, aber recht nichtssagend. Auch die Illustrationen sprechen nicht sonderlich an.

Nicht empfohlen.

A. R.

Lindgren Astrid: *Polly hilft der Grossmutter.* Friedrich Oetinger, Hamburg. 1959. 24 S. Kart.

Polly ist noch nicht sieben Jahre alt. Eine Woche vor Weihnachten verletzt sich die Grossmutter ein Bein. Da springt das «patente» Mädchen ein und sorgt dafür, dass es gleichwohl ein richtiges Weihnachtsfest gibt. Ein hübsches, braves Geschichtlein, kindlich erzählt und von Ilon Wikland ebenso kindlich illustriert. Für die Kleinen, die es selber lesen möchten, dürfte der Druck allerdings etwas grösser sein.

Empfohlen.

F. W.

Degen Barbara: *Lottis Lumpenkind.* Boje, Stuttgart. 1959. 62 S. Kart.

Als Lotti nach langem Warten endlich ein Brüderchen erhält, hat sie ihre Stoffpuppe Moschlepuosch so sehr in ihr Herz geschlossen, dass sie glaubt, nicht einmal das Brüderchen lieber zu haben. Als sie dann aber vor der Entscheidung steht, welchem von beiden sie helfen will, rettet sie doch schnell entschlossen das Brüderchen. Diese Idee ist ganz hübsch. Leider aber lassen Aufbau und Sprache sehr zu wünschen übrig. Das Ganze ist zu wenig sorgfältig gestaltet, und es finden sich zu viele Redewendungen, mit denen unsere Kleinen nichts anfangen können.

Nicht empfohlen.

A. R.

VOM 10. JAHRE AN

Williams Ursula: *Balthasar oder Die neun Leben des Schiffskaters.* Verlag Benziger, Einsiedeln. 1960. 118 S. Leinen. Fr. 8.90.

Die Engländerin Ursula Williams wurde bei uns berühmt durch ihr Kinderbuch «Das Rösslein Hü». In guter Uebersetzung liegt hier nun ein ebenso köstliches Kinderbuch vor, das vom Schiffskater Balthasar erzählt, der nach einem Schiffbruch zusammen mit einem ältern Fräulein auf eine einsame Insel verschlagen wird. Leider kann das Fräulein Katzen nicht leiden und macht dem guten Kater das Leben schwer. Gemeinsames Unglück und fürchterliche Gefahren führen die beiden aber doch zusammen, so dass sie versöhnt am Schluss der Geschichte von ihrem geliebten Kapitän Jupiter gerettet werden können. Ursula Williams erzählt farbig, kurzweilig und spannend; sie ist eine wirkliche Dichterin. Man glaubt ihr jedes Wort, sieht Insel, Himmel und Sterne und schliesst Ort und Geschöpfe ihrer Phantasie ins Herz.

Die Zeichnungen von Romulus Candea geben mit wenig Strichen höchste Konzentration und Stimmung.

Sehr empfohlen.

M. B.

Berlitsch-Mazuranitsch Ivana: Die verschwundenen Stiefel. Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 1959. 152 S. Kart. 5.70.

Ein kleiner Schusterlehrling läuft seinem Meister und Pflegevater aus Angst vor Prügelein davon. Er möchte zugleich ein Paar zu klein geratene Stiefelchen austreten und jedem Menschen, der es nötig hätte, seine Hilfe anbieten. Seines Meisters Hund kommt mit ihm. Er trifft ein Mädchen, das wie er ebenfalls geflohen ist und das sich schliesslich als das verlorene Kind des Meisters entpuppt. Auf einer sieben-tägigen Fussreise erleben sie seltsame Abenteuer, und sie können sogar den Meister aus schlimmer Lage befreien, und er erhält sein Töchterchen wieder.

Obwohl die Handlung in Kroatien spielt, wirkt sie nie fremd, weil das Ganze die naive Welt und Denkungsweise eines Kindes widerspiegelt. Einfache Menschen, vertraute Tiere und eine unberührte Natur sind darin zu einer Einheit verwoben, welche weder ort- noch zeitgebunden ist. Die Geschichte ist ansprechend illustriert. Das Buch kann für die Mittelstufe warm empfohlen werden.

E. Wr.

Schranz Hans: Bei uns ist wieder was los. D. Gundert, Hannover. 1959. 164 S. Halbl. DM 6.80.

Der Autor setzt hier seine «Geschichte der Familie Steiner», die er mit dem Buch «Bei uns ist immer was los» angefangen hat, mit unverminderter Lust am Fabulieren fort. Die lebenslustige Familie wohnt nun an einem Waldrand, draussen vor der Stadt. In dieser Umgebung finden die vier aufgeweckten Kinder alles, was junge Herzen erfreuen kann. Kein Tag vergeht, ohne dass sie nicht irgend etwas Aufregendes erleben. Besonders zugeneigt sind sie den Tieren. Es fragt sich bloss, ob sie bei dieser übersteigerten Betriebsamkeit auch wirklich mit ihnen vertraut werden. Und wenn schon immer etwas laufen muss, könnten sie dann nicht auch einmal irgendeinen tollen Streich spielen? Das Buch ist immerhin recht kurzweilig zu lesen und vermag das kindliche Gemüt bestimmt nachhaltig zu bewegen. Die Zeichnungen von Gerhard Pallasch nehmen sich reizend aus.

Empfohlen.

F. W.

Thun Roderich: Holz von der Baumschule zum Tisch. Otto Maier, Ravensburg. 1959. 27 S. Kart.

Der Inhalt dieser anspruchslosen «Waldkunde» ist im Titel genügend enthalten. Sie zeigt kleinen Lesern in Form einer hübschen Erzählung, wie aus einem Sämchen ein stattlicher Baum wird, aus dem schliesslich ein Kunstschreiner einen «Glückstisch» herstellt.

Empfohlen.

-y.

Thun Roderich: Benzin vom Wüstenland. Otto Maier, Ravensburg. 1959. 27 S. Kart.

In schlichter, leichtverständlicher Sprache wird in diesem Bilderbuch erzählt, wie in der Wüste nach Erdöl gebohrt und wie das flüssige Gold durch die Pipelines zu den Meerhäfen geleitet, in die Tankschiffe gepumpt und in der Raffinerie in die verschiedenen Oelsorten umgewandelt wird, um dann schliesslich als Benzin in Vaters Auto zu rinnen.

Für eine ganz einfache, elementare Einführung ins ABC der Technik sei das zum Teil mit kolorierten Zeichnungen illustrierte Bändchen aus der Reihe «Wer passt auf?» empfohlen.

-y.

De Jongh Meindert: Grosser Hund und kleine Henne. Hermann Schaffstein, Köln. 1960. 126 S. Kart. 6.50.

Diese aus dem Amerikanischen übersetzte Erzählung mutet zunächst etwas unglaublich an. Aber je mehr man sich in diese Tiergeschichte hinein vertieft, um so mehr wird man gefesselt von der rührenden Freundschaft zwischen den beiden Tieren, die sich üblicherweise nicht sonderlich zugetan sind. Ergreifend ist die Erzählung deshalb, weil ein grosser schwarzer Hund eine kleine rote Henne, die ihre Zehen ver-

lor, überall vor Feinden in Schutz nimmt und, einem Naturtrieb folgend, immer dort auftaucht, wo sein Schützling in Gefahr ist. Die Handlung ist trotz den wenigen auftretenden menschlichen und tierischen Gestalten spannend und hält den Leser bis zum tröstlichen Schluss gefangen. Ein schönes Beispiel menschlicher Güte gibt der Besitzer von Hund und Henne, der beim ganzen Geschehen im Hintergrund bleibt, aber über das freundschaftliche und ihm oft rätselhaft scheinende Verhältnis seine philosophischen Überlegungen anstellt.

Die warmherzige Geschichte darf ihrer inhaltlichen und formalen Qualität wegen sehr empfohlen werden.

-y.

Koenig Lilli: Timba. Eine Hundegeschichte. Jugend und Volk, Wien. 1959. 126 S. Halbl. 7.—.

Das Mädchen Kriki ist ein Tiernarr; es hat Interesse an lebenden und toten Tieren. In der vorliegenden Geschichte wird erzählt, wie Kriki zu einem jungen Schäferhund kommt und was die beiden alles erleben. Timba, der Hund, wächst heran und wirft selber ein Rudel Junge. Da hat Kriki alle Hände voll zu tun.

Die Geschichte will nicht nur erzählen, sondern auch belehren. Deshalb ist am Schluss noch eine kurze Hundekunde angefügt. Und darum wirkt sie etwas steif und lehrhaft, stellenweise wie ein braver, allzu braver Schüleraufsatz. Die vielen Federzeichnungen stammen von der Verfasserin und beleben den Text aufs angenehmste. Der guten Absicht und der sauberen Haltung wegen sei das Buch empfohlen.

M. B.

VOM 13. JAHRE AN

Atkinson Mary E.: Wie die Lockett-Kinder siegten. Aus dem Englischen von Edith Gradmann. Verlag Albert Müller, Rüslikon. 1959. 254 S. Kart. Fr. 10.80.

Der Buchtitel deutet sowohl den Inhalt wie das Ergebnis der Geschichte an. Das Lockett-Trio geht diesmal mit einer andern Kindergruppe einen Wettkampf ein, auf einer bestimmten Strassenroute mehr Abenteuer zu erleben als die andern, und gewinnt selbstverständlich.

Der Leser muss aber ordentlich Geduld aufbringen, bis er diese Abenteuer miterleben darf, denn sie setzen erst nach der ersten Hälfte des Buches ein. Vorher werden umständlich sämtliche handelnden Personen eingeführt, wird der Inhalt der andern Lockett-Bücher erwähnt und gerühmt und vor allem öfters Tee getrunken.

Die Abenteuer selber sind an den Haaren herbeigezogen: Pfefferminztabletten werden einem unbekannten Kind geschenkt und erweisen sich als Gift – das Radio muss vor dem Genuss warnen – ein Löwe bricht aus einem Zirkus aus – ein Einbrecher wird ertappt, und in einem feudalen Schloss wird nach dem traditionellen Gespenst gefahndet. Damit aber im bewährten Rezept für die Mischung ein Quentchen Edelmut nicht fehlt, retten die Lockett-Kinder zum Schluss einen unerkannten Gegner aus bedrängter Lage.

Natürlich ist alles mit möglichst grossem Aufwand an Worten breitgeschlagen, so dass man versucht ist, auch über diesen Teil der Lockett-Serie das Motto zu setzen: Viel Geseher um wenig Wolle!

Nicht empfohlen.

E. Wr.

Hochheimer Albert: Panne bei Fort Flatters. Verlag Benziger, Einsiedeln. 1959. 164 S. Kart. Fr. 8.90.

Mit Gewalt soll einem jungen Geologen, angestellt bei einem staatlichen Oelbohrungsunternehmen, sein Wissen um die Lage neuer Oelquellen in der Sahara erpresst werden. Wie er aber mit seiner Standhaftigkeit doch über den skrupellosen Gegner den Sieg davonträgt, erzählt die Geschichte.

Man weiss fast gar nicht, welchem Elemente der Erzählung man den Vorzug geben soll, dem geschlossenen Aufbau, dem flotten Tempo, dem interessanten Schauplatz oder der spannenden Handlung. Alles ist sehr erfreulich; aber am meisten packt doch die männlich flotte, unerschrockene Haltung des Haupthelden. Hier ist also wieder einmal ein

Abenteuerbuch, welches das Heldische nicht in die äussere Handlung, sondern in den Charakter verlegt. Es ist trotzdem nicht weniger interessant, aber darf um so wärmer empfohlen werden.
E. Wr.

Paul Max: *Ein Auto voller Abenteuer.* Roman für die Jugend ab 12 Jahren. Schweiz. Druck- und Verlagshaus AG, Zürich. 1959. 230 S. Leinen.

In einem vorsintflutlichen Auto kommt ein ehemaliger Clown als Diener eines vermeintlichen Erbonkels zu einer Arztfamilie nach Ascona auf Besuch. Dort befreundet er sich mit ihren Zwillingslausbuben, wird Beschützer des Knaben eines Vorbestraften und entlarvt schliesslich einen gesuchten Einbrecher und Dieb.

Neben dem schrulligen Haupthelden mixt der Verfasser nach bewährtem Rezept eine ansehnliche Reihe komischer Gestalten: einen cholerischen Autoraser, eine hysterische Tante, einen steifen Versicherungsmann, einen tolpatschigen Polizisten, Lausbuben und Brave, unter die zahlreichen übrigen Figuren des turbulenten «Romans für die Jugend» und lässt sie über 42 Kapitel in den verzwicktesten Situationen agieren und vor allem nach dem geheimnisvollen Einbrecher fahnden.

Für den naiven Leser ist natürlich diese Mixtur von Clownerie und Detektivromantik von prickelndem Reiz und lässt ihn aus dem Lachen und der Spannung nicht herauskommen.

Leider beruht der Humor nur auf Situationskomik oder zynischem, gequältem Witz: Man setzt sich auf Eier oder Tomaten, eine Kuh frisst einen Hut, der Held wälzt sich mit dem vermeintlichen Gegner im schlammigen Zierteich – kurz, in dieser Beziehung werden alle nur möglichen Register gezogen, so dass das einzige ernsthafte Element, der Beistand für den verdächtigten Knaben, beinahe verlorengeht. Das Buch erregt wohl die Lachmuskeln; innerlich aber vermag es nicht viel zu geben.

Nicht empfohlen.

E. Wr.

Sponsel Heinz: *Der Spur von 100 000 Jahren.* Büchergilde Gutenberg. 1961. 240 S. Kart. Fr. 8.–.

Die Büchergilde Gutenberg legt das 1957 im Hoch-Verlag, Düsseldorf, erschienene und von uns letztes Jahr gewürdigte Buch vor. Heinz Sponsel, der begabte und erfahrene Jugendbuchverfasser, führt uns durch die ersten Jahrtausende der Menschheitsgeschichte und fesselt uns durch die lebendige Darstellung. Das Buch ist reich bebildert und sei erneut sehr empfohlen.

M. B.

Viera Josef S.: *Afrika ruft – ein Herz für wilde Tiere.* Waldstatt-Verlag, Einsiedeln. 1959. 218 S. Ganzl. Fr. 8.50.

Der Verfasser lebte jahrelang in Afrika und bemühte sich um gründliches Erleben von Landschaft, Mensch und Tier. In der vorliegenden Erzählung zeigt er die für Wildtiere und Eingeborene verhängnisvolle Rolle, die der Weisse vielfach als geschäftstüchtiger und schiesskundiger Herr spielte. Ein junger Weisser, der als Findling in Afrika aufwuchs, durchwandert zusammen mit einem Pygmäen Urwald und Steppe auf den Spuren wilder Tiere, die ihre Freunde sind. Begegnungen mit Tieren, mit guten und schlechten Menschen und eine Erbschaftssache bringen Spannung in den Ablauf der Handlung. Leider wird die Lektüre etwas gestört durch allzu häufige Umkehrungen: «Heimweh trägt er im Herzen. – In den Wald geht er. – Der Steilhang ist es, der sie einen Augenblick unschlüssig macht...»

Trotz dieser kleinen Aussetzung können wir das ernsthafte, spannende Buch empfehlen. Viele Federzeichnungen von Rosemary Dörner-Weise bereichern es.

M. B.

Pirow Oswald: *Schangani.* Eine wahre Geschichte aus der Zeit der Zulukriege. Albert-Müller-Verlag AG, Rüschlikon. o. J. 141 S. Halbleinen. Fr. 9.15.

Afrikabücher sind zur grossen Mode geworden! Hier haben wir es mit einer spannenden Erzählung zu tun, die uns das gefährvolle Leben eines vierzehnjährigen Neger-

buben erleben lässt. Er kann einem schrecklichen Blutbad entrinnen, flüchtet während eines Jahres durch die Steppe und findet schliesslich den Weg zu den Seinen. Das Buch wird als «wahre Geschichte aus der Zeit der Zulukriege in Südafrika» bezeichnet. Der englische Verfasser verfügt über gründliche Kenntnisse von Volk und Land. Als Empfehlung dieser Schilderung des Lebens eines Bantuknaben mag noch gelten, dass von Bezirksschülern der Wunsch ausgesprochen worden ist, das fesselnde Buch noch ein zweites Mal lesen zu dürfen.

A. F.

Hearting Ernie: *Einsamer Wolf.* Geschichte eines Apachenkriegers. Waldstatt-Verlag, Einsiedeln. 1959. 204 S. Leinen.

Einem jungen, gefangenen Apachen gelingt die Flucht aus einem Eisenbahnzug, der ihn in ein Lager bringen sollte. Von einem Angehörigen eines andern Stammes erhält er Pferde und Waffen, um in seine Heimat zurückzukehren. Auf dem Wege rettet er einen Pater vor dem Verschmachten und flieht später mit seiner Braut in die Bergeinsamkeit, wo er sich ansiedelt und ihm ein Sohn geboren wird. Doch die Familie wird von den Weissen wieder verfolgt, aber schliesslich durch die Einsprache des Paters gerettet.

Der Verfasser schildert mit diesem dramatischen Bild aus dem Leben eines einzelnen Indianers das Schicksal der ganzen Rasse, die von den eindringenden Weissens aus der angestammten Heimat vertrieben und verfolgt wird, aber sich mit unbezähmbarem Freiheitswillen zur Wehr setzt. Er zeichnet aber auch einen unerschrockenen, edelmütigen Menschen mit einem Herzen voll fürsorgender Liebe für Frau und Kind, der nichts anderes will, als irgendwo in Ruhe und Freiheit zu leben.

Die Darstellung ist einfach und lebensnah, geschöpft aus authentischen Quellen und Legenden. Leider wird die geschlossene, bildhafte Wirkung des Ganzen beeinträchtigt durch gelegentliche unnötige Reflexionen; doch wird man das Buch nicht ohne Ergriffenheit und vielleicht mit einem bisschen Scham weglegen, denn die Weissens zeigen sich darin nicht im besten Lichte. Doch kann auch dieser Band aus der Reihe «Berühmte Indianer» empfohlen werden.

E. Wr.

Witte-Schülerlexikon. Verlag Hans Witte, Freiburg. 1960. Leinen.

Wittes Schülerlexikon bezweckt, wie es im Vorwort zu dieser 21. Auflage heisst, den Mädchen und Jungen in den deutschen Schulen das grundlegende Wissen an die Hand zu geben. Das Werk umfasst über 10 000 Stichwörter mit über 1000 Abbildungen und 84 Kunstdrucktafeln, 16 farbige geographische Karten mit Bilderteil, eine 16seitige Geschichtstabelle sowie ein Modell des menschlichen Körpers. Die vielen Mitarbeiter haben sich bemüht, aus den umfangreichen Gebieten des Wissens das herauszunehmen, was junge Menschen verstehen können. Begreiflich, dass die meisten Angaben knapp gehalten sind. Für das Stichwort «Schweiz» reichte es bloss zu 39 Zeilen. Die Geschichtstabelle verzeichnet aus der Schweizer Geschichte einzig die Gründung der Eidgenossenschaft. Auf der Deutschlandkarte gelten noch die Vorkriegsgrenzen. In der Tabelle der Münzen, Masse und Gewichte heisst es: 50 kg = 100 Pfund = 1 Zentner und 100 kg = 1 Doppelzentner. Obwohl eher für die deutsche Jugend bestimmt, kann das reichhaltige und sorgfältig ausgestattete Werk auch unsern Schülern gute Dienste leisten.

Empfohlen.

F. W.

VOM 16. JAHRE AN

Knobel Bruno: *Jazzfibel.* Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn. 1960. 56 S. Kart.

Diese Jazzfibel will, wie der Verfasser sagt, zu zeigen versuchen, was Jazz ist oder was Jazz nicht ist. Sie wendet sich sowohl an Jazzfreunde als auch an Jazzfeinde. Eine beigefügte Schallplatte soll das Geschriebene mit tönenden Beispielen verdeutlichen. Zahlreiche Photos machen uns mit

den berühmtesten Jazzmusikern bekannt. Was Bruno Knobel hier zum Thema «Ueber und um den Jazz» zu sagen weiss, hat den Reiz einer lebendigen, kurzweiligen Lektion. Anhänger und Gegner werden sich zweifellos gern auf diese amüsante Art belehren und aufklären lassen.

Empfohlen.

F. W.

Benary-Isbert Margot: Mädchen für alles. Verlag Benziger, Einsiedeln. 1959. 150 S. Brosch.

Die Verfasserin hat am Völkerkundemuseum in Frankfurt ihre Lehrzeit gemacht und Gelegenheit gehabt, seltsame Gegenstände und Menschen kennenzulernen. Dank ihrem Humor und ihren lebendigen Schilderungen gelingt es ihr, den Leser mit einer nur wenig bekannten Welt vertraut zu machen.

Empfohlen.

A. R.

Malik Rudolf: Führer durchs Taschenbuch. Verlag J. Pfeiffer, München. 1959. 173 S. Brosch. DM 4.50.

Immer häufiger erscheinen in den letzten Jahren im Gebiet des deutschen Sprachraums in mehreren Taschenbuchreihen für Jugendliche und Erwachsene Werke der Weltliteratur und erfolgreiche neuere Bücher aller Literaturgattungen. Allein in den wichtigsten dieser billigen Ausgaben sind bis heute rund 1500 Titel erschienen. Die Erfahrung lehrt, dass aus naheliegenden Gründen gerade jugendliche Leser oft und gern nach diesem wohlfeilen Lesestoff greifen. Im Wesen des Jugendlichen liegt es begreiflicherweise, dass er in bezug auf seine Lektüre nicht besonders wählerisch ist. Deshalb ist die Herausgabe des vorliegenden Führers ein sehr begrüssenswertes Unternehmen. Geordnet nach Ländern und innerhalb dieser Gruppen wiederum nach bestimmten Gesichtspunkten, sind in alphabetischer Reihenfolge insgesamt weit über 200 Autoren samt ihren in Taschenbuchreihen und z. T. auch mit den in andern Ausgaben erschienenen wichtigsten Werken kurz besprochen. Folgende Reihen wurden berücksichtigt: Fischer-Bücherei, Goldmanns Gelbe Taschenbücher, Herder-Bücherei, List-Bücherei, Rowohlt's Rotations-Romane, Rowohlt's Klassiker, Rowohlt's Monographien, Ullstein-Bücher; unberücksichtigt blieben leider die in schweizerisch-deutscher Gemeinschaft erschienenen Drachenbücher sowie die uns wertvoll scheinenden Benziger-Jugendtaschenbücher. Dem Text sind 62 teilweise sehr gute Autorenphotos beigegeben; ein Personen-, ein Titel- und Nummernverzeichnis erleichtern die Uebersicht. Während die eigentliche Sachdarstellung objektiv gehalten ist, geschah die Wertung der Werke offensichtlich nach katholischen Grundsätzen, was dem Nachschlagewerk aber keinen erheblichen Abbruch tut. Der praktische, aufschlussreiche Führer sei allen denen, die mit Taschenbüchern Umgang pflegen, zur Benutzung gelegentlich empfohlen.

Empfohlen.

H. A.

SAMMLUNGEN

BENZIGER JUGENDTASCHENBÜCHER

Stephenson Carl: Marabunta. (Benziger Jugendtaschenbücher, Bd. 10.) Benziger-Verlag, Einsiedeln. 1959. 184 S. Brosch. Fr. 2.30.

Ein deutscher Farmer errichtet in der Wildnis des Amazonasgebietes unter grossen Schwierigkeiten eine Siedlung. Eines Tages wird diese von einem Riesenheer gefrässiger Raubameisen angegriffen. Wie er dieser grössten aller Gefahren der Wildnis mit Hilfe von Feuer und Wasser Meister wird, erzählt die zweite Hälfte des Buches.

Hier steht die Auswirkung des seltsamen Kollektivwillens eines Insektenheeres der Erfindungsgabe und dem Mute eines einzelnen Mannes gegenüber. Es entsteht daraus nicht

nur ein Wirklichkeitsbericht voll ungemein dramatischer Spannung, sondern es ist zugleich ein indirektes Lob auf den menschlichen Geist, dem schliesslich der Sieg zufällt. Das Buch, welches die Härte und Unerbittlichkeit der Wildnis vor Augen führt, packender als jedes erfundene Abenteuer, kann gut empfohlen werden.

E. Wr.

Duchemin Michael: Neun Mädchen und Michael. (Benziger Jugendtaschenbücher, Band 25.) Benziger-Verlag, Einsiedeln. 1960. 158 S. Brosch. Fr. 2.30.

Ein junger Franzose meldet sich zur Teilnahme an einer Gesellschaftsreise nach Dalmatien an. Bei der Abfahrt muss er feststellen, dass er der einzige Mann der Gruppe ist, die ausser ihm noch aus neun lebenslustigen Mädchen besteht. Das Unglück will es, dass er in Ermangelung eines Leiters die Führung der quecksilbrigen Schar übernehmen muss. Was der schüchterne junge Mann als Reiseleiter wider Willen auf der an unvorhergesehenen Hindernissen reichen Fahrt alles erlebt, wird in dem vorliegenden Büchlein recht munter und sauber erzählt. Obwohl um des Effektes willen der Situationskomik mitunter etwas gar breiter Raum gewährt wird, darf das Bändchen als unterhaltsame Lektüre empfohlen werden, allerdings im Hinblick auf Stoff und Sprache nur für die reifere Jugend.

Empfohlen.

J. H.

SAMMLUNG «PRO VITA»

Schaumann Ruth: Akazienblüte und drei weitere Erzählungen. Loewes Verlag Ferdinand Carl (Pro Vita). 1959. 79 S. Kart. DM 2.50.

Die nun im sechsten Jahre erscheinende «Pro Vita»-Novellenreihe wird durch dieses wertvolle, vier sprachlich ausgefeilte und künstlerisch hervorragend durchgestaltete Erzählungen enthaltende Bändchen der bekannten deutschen Dichterin fortgesetzt. In den Stücken «Akazienblüte», «Das Leilach», «Heutige Heiligenscheine» und «Achtzehn Jahre...» kommen sehr verschiedenartige Motive zur Darstellung; in jedem Falle aber wurde der Stoff in die ihm gemässe stilistische Form gegossen. Die Titelerzählung, äusserlich eher skizzenhaften, fragmentarischen Charakter tragend, bringt eine Episode schön verinnerlichten Lebens, ist ein Meisterstück der fein aufeinander abgestimmten Stufungen und fesselt durch ihre mit einfachsten Mitteln herausgearbeitete innere Spannung. Nicht weniger Tiefgang haben die zwei folgenden Erzählungen, die beide in vielem an gute alte Legenden gemahnen und den besinnlichen Leser nachdenklich werden lassen. Ein hübscher Einfall liegt der vierten Erzählung «Achtzehn Jahre...» zugrunde: Ein achtzehn Jahre lang vergessen gebliebener Brief hat für das Leben zweier sich liebender, bis zum äussersten grundsatztreuer Menschen schicksalshafte und zunächst tragische Folgen. Ein Zufall bringt dann allerdings die Wendung zum tröstlich guten Ende. — Auch dieses Bändchen eignet sich für die Lektüre reiferer jugendlicher Leser vorzüglich und verdient, nachdrücklich empfohlen zu werden.

H. A.

SCHAFFSTEINS «BLAUE BÄNDCHEN»

Bradt Carl: Kleiner Mann in grosser Stadt. (Blaue Bändchen Nr. 283.) Schaffstein, Köln. 1959. 71 S. Brosch.

Der kleine Försterssohn Siegfried verbringt einen längern Urlaub bei seinen Verwandten in der Großstadt. Was er dabei an Neuem und Erstaunlichem erlebt, ist so schlicht, kindertümlich und menschlich ansprechend erzählt, dass seine schweizerischen Altersgenossen den aufgeweckten kleinen Mann trotz dem ausgesprochen norddeutschen Kolorit der Verhältnisse und Oertlichkeiten auf seinen Entdeckungsfahrten mit grosser Freude begleiten werden. (Vom 7. Jahre an.)

Empfohlen.

J. H.

Welche Unterrichtsfilme werden für die Unterstufe der Primarschule gewünscht?

Ergebnis des Wettbewerbes der VESU

Als Ergebnis der Ausschreibung eines Wettbewerbes zur Erlangung von Drehbuchentwürfen für Unterrichtsfilme für die Unterstufe der Primarschule sind bis zum Abschlusstermin am 15. September 1960 27 mehr oder weniger ausführlich bearbeitete Drehbuchentwürfe und 12 nicht weiter ausgeführte Themavorschläge eingegangen. Dazu kommen noch weitere Sujetvorschläge, die eher für die Mittelstufe bestimmt sind.

Der Vorstand der VESU (Vereinigung Schweizerischer Unterrichtsfilmstellen) ist über die grosse Zahl von Vorschlägen sehr erfreut und dankt allen Teilnehmern am Wettbewerb für die so wertvolle Mitarbeit. Die eingereichten Vorschläge stammen aus den Kantonen Bern, St. Gallen, Waadt und Zürich.

Die Beurteilung erfolgte durch eine Jury von fünf Vorstandsmitgliedern, wobei auch eine Gruppe von Lehrern der Unterstufe der Primarschule um ihre Meinung befragt wurde.

Folgende Drehbuchentwürfe wurden mit Preisen ausgezeichnet:

«Vom Korn zum Brot», Bearbeiter Herr Hanspeter Otti, Lehrer, Worb BE;

«Der Grundhof» und «Gemslen», Bearbeiter Herr Otto W. Hegnauer, Lehrer, Winterthur;

«Familie Munggen», Bearbeiter Herr Walter Schmid, Lehrer, Abtwil SG;

«La maison et les matériaux de construction», Bearbeiter Herr César Maire, instituteur, Orbe VD.

Den Preisträgern wurden die Preise bereits zugestellt.

In der Meinung, dass eine ausführlichere Berichterstattung über die eingegangenen Vorschläge zu weiterer Mitarbeit, sei es zur Vermehrung der Vorschläge, sei es zu kritischer Äusserung Anlass geben könnte, wird nachfolgend zunächst mitgeteilt, welche Themen genannt wurden. Für die Unterstufe wurden vorgeschlagen: Vögel am Futterbrett; Die Amsel; Die Alpendohle; Steinwild; Rotwild; das Blässhuhn; das Murmeltier; Am See – Fischerei; Der Wind; Auf dem Bauplatz; Vom Wasser; Im Laden; Der erste Schultag; Daheim; Das Christkind kommt; Im Garten; In der Fabrik; Wir kochen; Beim Essen; Auf dem Schulweg (Verkehrserziehung); Gänselesel.

Für die Mittelstufe sind genannt wurden: Alte Schweizer Bräuche; Im Engadiner Haus; Schweizer Bauernhäuser; Bei den Pfahlbauern; Die unterirdische Schweiz (Höhlenwelt); Das schweizerische Mittelland; Der Nationalpark; Vom Spöl zum Grosskraftwerk; Wolken, Wind und Föhn; Fleischfressende Pflanzen; Der Wildbach; Vom Laich zum Frosch.

Ein Entwurf konnte leider nicht mitberücksichtigt werden, da er nach Ansicht sowohl der Jury als auch der um ihre Meinung befragten Primarlehrer, trotz Anerkennung der guten Idee, als Film für die Unterstufe (1.–3. Schuljahr) kaum geeignet sei. Der Grundgedanke des Entwurfes ist, mit Hilfe einer Erzählung als Kommentar zur Verwandlung einer Raupe in einen Schmet-

terling dem Kinde die Augen zu öffnen für die Wunder, die täglich in seiner Umgebung geschehen. Im Film wird neben die Illustration des gesprochenen Kommentars die Verwandlung der Raupe symbolhaft ins Geschehen eingeflochten. Die Erzählung – ein sich zurückgesetzt fühlendes Kind erkennt durch das Erlebnis eines Wunders sich selbst und wird dadurch in die Klassengemeinschaft zurückgeführt – ist an sich inhaltlich nicht zu schwer, erfordert aber die ganze Aufmerksamkeit der kleinen Schüler. Soll nun gleichzeitig auch das Bildgeschehen mit aufgenommen werden, so ist das nach den Erfahrungen mit Schülern der Unterstufe auch für eine filmgewohnte, sehr gute Klasse zuviel.

Allgemeine Anerkennung fand der Gedanke, ethische, vielleicht auch moralische Fragen in Filmen zur Darstellung zu bringen. Es würde den VESU-Vorstand interessieren, wie die Stellungnahme zu dieser Frage wohl allgemein ausfallen würde. Sicher können solche Themen filmisch dargestellt werden. Sie müssen aber bildlich so einfach und klar konzipiert sein, dass die Schüler fast ohne Kommentar, d. h. nur aus dem Bildgeschehen, die Fragestellung und eventuell auch die Antwort herauslesen könnten. Um beim Thema «Wunder im Alltag» zu bleiben, wäre es doch wohl nicht schwer, eine grosse Zahl von Sujets aufzuzählen, die ohne jeden Kommentar beim Unterstufenschüler jenes erwünschte Gefühl des «Wunders» wecken. Sind aber solche Filme wirklich erwünscht? Ob wohl Leser dieser Zeilen zu dieser Frage Stellung nehmen möchten und auch Vorschläge machen wollten? Zuschriften werden mit bestem Dank im voraus erbeten an Dr. G. Pool, Nägelistrasse 3, Zürich 44.

Mit besonderer Genugtuung wurde von der Jury vermerkt, dass eine grössere Anzahl der genannten Filmthemen sich an das Schulwandbilderwerk anschliessen. In Nr. 2/1953 dieser Mitteilungen hatte der Leiter der Lehrfilmstelle Basel auf die «Visual Units» hingewiesen, wie sie an verschiedenen Orten im Ausland gebraucht werden. Schulwandbild, Lichtbilder, ein oder mehrere Filme bilden eine Themaereinheit und ergänzen sich. Sind solche «Einheiten» auch bei uns erwünscht? Nachdem bei uns in der Schweiz für die Unterstufe leider noch kaum besondere Lichtbildreihen und Filme in grösserer Zahl zur Verfügung stehen, könnte auf diesem Gebiete durch Zusammenarbeit sicher viel Wertvolles geschaffen werden. Was meinen unsere Leser dazu?

Der Unterrichtsfilm in der Tschechoslowakei

Die Tschechoslowakei ist bekannt für das hohe Niveau ihrer Filmproduktion, ganz besonders auf dem Gebiet des Zeichen- und Puppentricks. Aber auch auf dem Gebiete des Unterrichtsfilms wird Beachtliches geleistet; so erhielt beispielsweise der für die Unterstufe bestimmte Film «Wie Kinder das Zeichnen lernen» einen Preis in der Filmwoche in Oberhausen (Deutschland).

Zwei Drittel der Schulen in der Tschechoslowakei sind mit Filmprojektoren ausgerüstet, wovon der grösste Teil nur mit Stummfilmprojektoren. Die Einführung des Tonfilms macht aber in den letzten Jahren Fortschritte.

Einzelne Schulklassen verwenden zwei Filme pro Woche, andere weniger.

Die Filme werden durch das Erziehungsministerium im 35-mm-Format produziert und 16-mm-Reduktionskopien an die regionalen Filmarchive abgegeben, von wo aus sie leihweise, aber kostenlos den Schulen der betreffenden Region zur Verfügung gestellt werden.

In der Regel werden von jedem in die Sammlung neu aufgenommenen Film vorerst 20–30 Kopien angefertigt und an die regionalen Archive abgegeben. Weitere Kopien folgen je nach Bedarf.

Die finanziellen Mittel für die Filmproduktion stehen aus einem Sonderkredit des nationalen Budgets für Erziehungszwecke zur Verfügung. Bis jetzt wurden jährlich 20–25 Unterrichtsfilme produziert; die Zahl soll nun aber auf 30–40 erhöht werden im durchschnittlichen Kostenbetrag von 100 000 bis 150 000 Kronen, d. h. zum Clearingkurs etwa 50 000 bis 80 000 Franken.

Für die Produktion besteht auf Jahre hinaus ein in Dringlichkeitskategorien aufgeteilter Bedarfsplan, wobei aber in der Regel aus praktischen Gründen zuerst diejenigen Filme erstellt werden, für welche die Drehbücher fertiggestellt und die allgemeinen Grundlagen geschaffen sind.

Die Filmproduktion und die Filmsammlungen sind dem Lehrplan der Schulen angepasst. Wegleitend ist dabei, dass für die Schule «das Beste gerade gut genug ist», d. h. dass Unterrichtsfilme nicht nur lehrhaft, sondern auch in bezug auf Bild- und Tonqualität, Schnitt und Kommentar usw. erstklassig sein müssen.

Die Lehrer werden nicht nur dazu angehalten, die Filme im Unterricht zu verwenden, sondern auch bei ihrer Produktion beratend mitzuwirken. Das Erziehungsministerium führt jedes Jahr ein Seminar zur Förderung des Anschauungsunterrichts und besonders des Unterrichtsfilms durch, und in regionalen Kursen wird diese Linie weiterverfolgt.

Abschliessend kann festgestellt werden, dass das Unterrichtsfilmwesen in der Tschechoslowakei sehr gut organisiert ist, ausgezeichnet funktioniert und dass man damit gute Erfahrungen gemacht hat. M. R. H., Bern

Neue Stummfilme der Schulfilmzentrale Bern

Nr. 88 *Erythrea*. 103 m, 9 Min. Vom 13. Altersjahr an. Kurzer Abriss vom Leben der koptischen und islamischen Tigre. Fischen und Salzgewinnen in der Küstengegend, Ackerbau und Viehzucht im Hochland.

Nr. 92 *Bienenleben*. 173 m, 15 Min. Vom 11. Altersjahr an.

Wir folgen einer Biene vom Ausschlüpfen bis zum Tod und beobachten in schönen Bildern die Tätigkeit der Arbeitsbiene, das Ausschlüpfen einer neuen Königin, das Schwärmen der alten Königin, die Bienenhochzeit und die Drohnenschlacht.

Nr. 104 *Herstellung nahtloser Stahlrohre*. 200 m, 18 Min. Für Berufsschulen geeignet.

Nr. 106 *Einzeller unter dem Mikroskop*. 96 m, 9 Min. Vom 15. Altersjahr an.

Unter dem Mikroskop werden beobachtet: Unbeschaltete und beschaltete Wechseltierchen (Amöben), Sonnentierchen, verschiedene Pantoffeltierchen, Trompeten- und Glockentierchen sowie verschiedene Geisseltierchen.

Nr. 163 *Grosswild im kanadischen Felsengebirge*. 121 m, 11 Min. Vom 12. Altersjahr an.

Farbenfilm aus dem Kulturfilm «Kanada, das Land der schwarzen Bären». Wir begegnen dem Biber beim Dammbau, dem Riesenelch im Waldsumpf, dem Wapitihirsch mit seinem mächtigen Geweih, dem schwarzen Bären und dem Grizzlibär mit den Jungen, dem Wildschaf und der Schneeziege in den steilen Felsenhängen. Nr. 172 *Norwegen I – Vom Meer zum Fjeld*. 137 m, 12 Min. Vom 14. Altersjahr an.

Wir begleiten die Heringsflotte zum Fischfang, ein Walboot beim Walfang, sehen den Fischern zu, wie sie den Dorsch fangen. Wir fahren mit dem Schiff in den Geirangerfjord, betreten die verschiedenen Terrassen, wo Landwirtschaft getrieben wird und sich Industrien entwickelt haben. Schneepflug und Schneefräse halten im Winter die Bahn im Betrieb.

Nr. 173 *Norwegen II – Durch das Binnenland nach Oslo*. 132 m, 12 Min. Vom 14. Altersjahr an.

Wir sehen die Alpbauern bei der Arbeit und beobachten die Flösser bei ihrer gefährlichen Arbeit. Motorboote schleppen die zu Flosswehren zusammengefassten Baumstämme über die Seen. In günstiger Verkehrslage stehen Zellulose- und Papierfabriken, Walölwerke, wo Wal- und Heringöl zu Speisefett verarbeitet wird. Zum Abschluss sehen wir über die Hauptstadt Oslo und verabschieden uns mit Bildern vom Skispringen am Holmenkollen.

Nr. 227 *Der Hafen von Rotterdam*. 145 m, 13 Min. Vom 13. Altersjahr an.

Die «Noordam» fährt flussaufwärts, nimmt den Lotsen an Bord und wird durch Funk in den Neuen Maaskanal geleitet. Wir begegnen Schleppdampfern und Passagierschiffen. Die «Noordam» wird ins Schlepp genommen und geleitet durch den riesigen Hafen. Wir sehen Krane, Greifer, Zugmaschinen, Transportbänder beim Löschen der Waren. Im Lekhafen werden Stückgüter ein- und ausgeladen, im Walhafen kommt Kohle und Erz zum Umlad.

Nr. 240 *Fischer von Marken*. 143 m, 13 Min. Vom 13. Altersjahr an.

Mit dem Fischerkutter in der Zuidersee. Mit dem Grundnetz werden Sprotten und Aale gefangen. Verkauf der Aale auf dem Fischmarkt. Heimkehr nach Marken. Fischerleben in Marken.

Nr. 296 *Die braune Ratte in der Stadt*. 120 m, 11 Min. Vom 12. Altersjahr an.

Der Film zeigt, wie die braune Ratte, die im Keller ihre Jungen aufzieht, in Küche, Treppenhaus und Keller allerhand Schaden anstiftet.

Nr. 297 *Die braune Ratte auf dem Lande*. 120 m, 11 Min. Vom 12. Altersjahr an.

Im Hühnerhof, im Ententeich, im Schwimmbad haust die braune Ratte. Auf dem Kornfeld, in der Kornkammer und im Schweinestall richtet sie grossen Schaden an.

Nr. 299 *Oesterreich I – Vorarlberg, Tirol, Salzburg*. Eine Karte zeigt die Lage der Länder, ihre Hauptorte nebst wichtigen Grenzübergängen. Der Film gibt einen guten Ueberblick über diese Landschaften.

Nr. 300 *Oesterreich II – Kärnten, Steiermark, Ober- und Niederösterreich, Wien, Burgenland*.

Auch dieser Film ist ein guter Ueberblicksfilm und zeigt die wichtigsten Landschaften dieser Länder, die Bauern und Holzfäller bei der Arbeit, die schönsten Bauten aus Wien und die Oelfelder im Marchfeld. Der Film schliesst mit einem typischen Ziehbrunnen in der Steppe des Burgenlandes.

R. Engel, Bern